

Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Beiträge, Berichte 1992 · Band 23

Die Künstlerfamilie Hoeckner

Mit einem Werkverzeichnis der Medaillen

Einleitung

Nicht ungewöhnlich für vergangene Jahrhunderte, insbesondere für die Renaissance- und Barockzeit, ist die künstlerische Betätigung von mehreren Mitgliedern einer Familie auf gleichen oder artverwandten Gebieten. Mitunter sind sogar über Generationen hinweg viele Personen umfassende Stammbäume nachzuweisen, wobei hinsichtlich des Werkes für die Forschung manchmal Schwierigkeiten bestehen, die einzelnen Künstlerhandschriften voneinander zu trennen.

Auch in der traditionsreichen sächsischen Medaillenkunst gibt es mehrere – in verwandtschaftlichen Zusammenhängen stehende – Vertreter gleichen Namens, wie es sich anhand der Künstlerfamilien Krüger und Hoeckner¹ belegen läßt. Ihr Beitrag an der Entwicklung dieser Kunstgattung ist nicht unerheblich, haben sie doch über einen längeren Zeitraum hinweg an der metallenen Geschichte des Kurfürstentums und späteren Königreichs Sachsen »mitgeschrieben«. Während Glieder der erstgenannten Familie etwa acht Jahrzehnte lang, vor allem in der Stilperiode des Klassizismus, Medaillen hervorgebracht haben, existieren von verschiedenen Künstlern des Hoeckner-Geschlechts entsprechende Zeugnisse aus einem Zeitraum von fast zweihundert Jahren. Das Medaillenschaffen dieser Familie, auf das im vorliegenden Beitrag besonders eingegangen werden soll, stellt nur einen Teil von deren vielfältigen künstlerischen Wirken dar. Die als Künstlerpersönlichkeiten nachweisbaren Mitglieder haben auch auf den Gebieten der Goldschmiedekunst, des Kupferstichs, der Bildhauerkunst sowie des Münzstempel-, Siegel- und Steinschnitts gearbeitet. Den Medaillen kommt jedoch eine besondere Bedeutung zu, da der Umfang des bekannten Materials eine katalogartige Dokumentation gestattet. Diese in der Regel signierten Werke zeugen in einem besonderen Maß von den künstlerisch-technischen Fähigkeiten ihrer Schöpfer, so daß sich auch Entwicklungslinien aufzeigen lassen. Was das Siegel- und Steinschneiden betrifft, waren die Künstler viel mehr an Vorgaben und Schemata gebunden. Konkrete Angaben sind deshalb – und wegen des Fehlens der Signatur – in diesem Bereich wohl kaum zu treffen, bleiben auch mögliche Zuordnungen aufgrund stilistischer Merkmale nur hypothetischer Natur. Bei besagten Objektgruppen handelt es sich mehr um im Handwerklichen angesiedelte Arbeiten, die durch ihre Zweckbestimmung einem größeren Verschleiß unterlagen. Eine

Ausnahme bilden die in der Literatur erwähnten Gemmen von Karl Wilhelm Hoeckner II., die als verschollen gelten.

Johann Caspar Höckner

Bolzenthal bezeichnete in seiner 1840 erschienenen Medailleugeschichte Johann Wilhelm Hoeckner als Stammvater einer Künstlerfamilie, »von der einige Mitglieder in späterer Zeit sich hervorgethan haben«.² Später hat Stegmann die Herkunft der Familie seit dem 16. Jahrhundert aufgeführt.³ Er schreibt, daß sie sich mit Sicherheit auf den Geraer Hofprokurator und Stadtsyndikus Johann Höckner (1554-1616) zurückverfolgen läßt. Dessen 1595 in Altenburg geborener Sohn Gottfried wurde Goldschmied und lebte später in Weimar. Thieme-Becker gibt an, daß ihm wahrscheinlich ein teilvergoldetes Schützenschild mit Armbrust, Wappen und Inschrift zuzuschreiben ist.⁴

Gottfried Höckner hatte sieben Söhne, von denen zwei nach Dresden übersiedelten.⁵ Davon sollte der Name des einen, des am 28.11.1629 in Weimar geborenen Johann Caspar Höckner, Bedeutung gewinnen. Als junger Mann kam er nach Dresden, wo er von Johann Sigismund von Liebenau gefördert, »schnell Ansehen und Amt, noch schneller aber ein eheliches Glück fand«.⁶ Unter Kurfürst Johann Georg I. erfolgte am 15.6.1654 seine Bestallung als Münzeisen Schneider an der Münzstätte Dresden mit einem jährlichen Einkommen von 50 Talern aus der Münze und 75 Gulden aus der Rentkammer.⁷ Nach dem Regierungsantritt des nachfolgenden Kurfürsten Johann Georg II. wurde er – bei Verdopplung der Bezüge – am 25.5.1657 neubestallt.⁸

Obwohl Johann Caspar Höckner lang an der Dresdner Münzstätte arbeitete, galt seine Vorliebe dem Kupferstich. Wustmann führt ihn neben Johann Reinhold Schildknecht, Johann Dürr, Johann Baptist Paravacinus und Christian Romstet als einen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Leipzig tätigen Kupferstecher auf.⁹ Als Schüler und späterer Mitarbeiter des vielbeschäftigten Kupferstechers Johann Dürr, dessen Leipziger Schaffen sich von 1650 bis 1667 belegen läßt,¹⁰ stand er unter dem starken Einfluß des an der dortigen Universität lehrenden Professors für Poesie Johannes Frentzel. Johann Caspar Höckner hat eine stattliche Anzahl an Kupferstichporträts von Herrschern und hervorragenden

Hand halten. Die Szenerie mit der Aneinanderreihung einer nicht mehr überschaubaren Menschenmenge wirkt wie ein unendliches Meer. Darüber strahlt die Sonne, in die das Wort Jehova in hebräischen Buchstaben und die Abkürzung V.D.M.I.Æ (Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit) eingeschrieben steht. Die Rückseite zeigt einen Altar mit dem aufgeschlagenen Buch der Augsbургischen Konfession, auf dem eine Taube mit einem Ölzweig im Schnabel sitzt. Die vierzeilige Umschrift bezieht sich auf den Wunsch, daß mit dem Landesfürsten »die Kinder und Kindeskind und die, die aus ihnen hervorkommen werden« der Lehre Luthers treu bleiben mögen.

Johann Wilhelm Hoeckner

Wilhelm Höckner, der schon erwähnte Bruder von Johann Caspar Höckner, hatte viele Jahre bei der Arbeit in der Münzstätte geholfen und wurde später ein bürgerlicher Petschierstecher, ist aber künstlerisch nicht weiter hervorgetreten.¹⁸ Er erhielt am 23.8.1679 das Dresdner Bürgerrecht¹⁹ und verstarb 1700.²⁰ Sein am 6.2.1671 geborener Sohn Johann Wilhelm²¹ allerdings setzte als Stempelschneider, Medailleur und Hofsigelschneider unter August dem Starken die Familientradition fort. In der 39jährigen Regentschaft des Kurfürst-Königs entstanden ca. 180 verschiedene Medaillen und medaillenartige Gedenkmünzen, die wichtige politische und familiäre Ereignisse dieser Zeit widerspiegeln. In ihrer Gesamtheit bilden sie eine eherne Chronik, eine Histoire metallique, die dem Herrscher zur Verherrlichung und Verewigung seiner Taten diente. Johann Wilhelm Hoeckner hat mit einigen interessanten Werken an dieser Chronik Anteil. Er gehört zu den insgesamt mindestens zwanzig Medailleuren, die für August den Starken gearbeitet haben.²²

Zunächst war Johann Wilhelm Hoeckner als kurfürstlicher Münzeisen-schneider an der 1693 in Betrieb genommenen Leipziger Münzstätte angestellt.²³ 1702 kehrte er nach Dresden zurück, wo er sich als Medailleur und Sigelschneider betätigte, aufgrund seines Ansehens sogar Hofsigelschneider wurde. Mit seinen Medaillen erlangte er laut Stegmann »eine große Beliebtheit bei der Dresdner Bürgerschaft, die ihn noch lange in gutem Ansehen behielt, als seine höfischen Kunstgenossen Großkurth und Wermuth schon vergessen waren.«²⁴

Johann Wilhelm Hoeckner starb nicht am 19.11.1756, wie in den »Kunst-Nachrichten« vom 3. Mai im Dresdner Anzeiger 1820 und auch in späterer Literatur mehrfach erwähnt wird, sondern im 85. Lebensjahr »an Matigkeit« Ende 1754, da er am 6.12.1754 »nach St. Johannis begraben« wurde.²⁵ Der »Auserlesene historische Kern Dreßdner Merckwürdigkeiten« enthält unter dem Monat Dezember 1754 einen würdigen Nachruf auf den Künstler mit Erwähnung einiger Medaillen.²⁶

Obwohl das Medaillenwerk im Vergleich zum Schaffen einiger Zeitgenossen relativ klein ist, offenbart sich eine bemerkenswerte künstlerische Qualität, besonders bei den späteren Stücken. Johann Wilhelm Hoeckner hat die Medaillen mit IWH, IWH., I.W.HÖCKNER, HOECKNER.FEC. und HOECKNER.SC. signiert. Neben Ereignissen der Regierungsgeschichte Augusts des Starken und dessen Sohnes, Kurfürst Friedrich Au-

DE CAUSIS
RARITATIS QVORVNDAM NVMORVM
DISSERIT, ET
VIRO
MAGNIFICO, SVMMÆ REVERENDO ATQVE DOCTISSIMO
DOMINO
**VALENTINO ERNESTO
LOESCHERO**
SS. THEOL. DOCTORI, SVPREMI SENATVS ECCLESIASTICI ASSESSORI
PASTORI ET SVPERINTENDENTI DRESDENSI MERITISSIMO
RELIQVA.
DE
TRANSACTIS IN OFFICIO SACRO
QVINQVAGINTA ANNIS
DOM. I. ADV. A. M. DCC. XLVIII
PVBLICE ET PIE LAETANTI
SINGVLAREM FELICITATEM
LEVI HOC SCRIPTO VILIQVE NVMISMATE
GRATVLATVR
M. MAVR. CAR. CHRISTIANVS WOOG. V. D. M.



DRESDAE, IN OFFICINA HARPETERIANA.

3 Moritz Carl Christian Woog,
Titelblatt seiner Festschrift
zum fünfzigjährigen Amtsjubiläum des Theologen
Valentin Ernst Löscher mit Abbildung der Medaille
von Johann Wilhelm Hoeckner, Dresden 1748

gust II., sind auf ihnen auch Höhepunkte städtischen Lebens dargestellt. Personenmedaillen existieren auf den Geheimrat und Obersten Kanzler Wolf Dietrich von Beichlingen (1702), dessen politische Karriere 1703 ein jähes Ende fand, sowie auf den Theologen Valentin Ernst Löscher, der zu seinem fünfzigjährigen Amtsjubiläum 1748 mit diesem metallenen Andenken bedacht wurde.

Mit beiden Arbeiten liegt jeweils ein Beispiel aus der Früh- und aus der Spätphase des Künstlers vor. Die Medaille auf Wolf Dietrich von Beichlingen, die er Anfang der Dreißig schuf, zeigt ein üppiges Brustbild mit Allongerücke, ein Porträt des Obersten Kanzlers auf dem Zenit seiner Macht. Die Vorliebe für das Detail spiegelt sich auch im Schmuckreichtum der rückseitigen Wappendarstellung wider. Die Gedenkmedaille auf den Geistlichen hat deren »Veranstalter«, der Stadtprediger Magister Moritz Carl Christian Woog, auf dem Titelblatt seiner Festschrift zum Amtsjubiläum Löschers abbilden lassen (Abb. 3). Sie entstand, als der Medailleur bereits hochbetagt war. In der gedruckten Ankündigung sagt der Künstler selbst, daß er die Arbeit in seinem 79. Jahre fertig habe.²⁷

Mit ihren szenischen Motiven auf der Vorder- und der Rückseite weicht die Medaille von den sonst üblichen Porträtdarstellungen auf Personenmedaillen ab. Die weibliche Personifikation des Glaubens verweist auf den mit der Büste geehrten Jubilar und somit auf dessen ver-

dienstvolles Wirken, doch wird auf der anderen Seite zugleich an die Endlichkeit irdischen Tuns erinnert.

Die Medaille 1704 auf den Besuch der Winter- oder Neujahrmesse in Leipzig trägt das geharnischte Brustbild Augusts des Starken mit Pelzmantel. Der perückenlose Kopf mit Lorbeerkranz entspricht einem auf Medaillen mehrfach vorkommenden Darstellungstypus des Herrschers. Die auf der Rückseite über der Stadt Leipzig strahlende Sonne stellt eine Anspielung auf den hohen Besuch dar, die treffend durch die Inschrift *REDIENS CUNCTA FACIT ILLE SERENA* (Wenn sie – die Sonne – wiederkommt, macht sie alles hell) kommentiert wird. In zeitgenössischer Literatur findet man die originelle Versübersetzung: »Zeigt unsre Landes-Sonn nur wieder ihren Schein: Wie bald wird alles Hell/klar und erleuchtet seyn?«²⁸ So wie dieses Stück sind auch zahllose andere Medaillen der Barockzeit Ausdruck fürstlicher Selbstdarstellung und entsprechen damit dem absolutistischen Weltbild und seinem Herrschaftsverständnis. In der bildenden Kunst allegorisieren Himmelskörper – wie hier die Sonne – oder Figuren der antiken Mythologie den Regenten bzw. dessen Taten.

Auf den Regierungsantritt Kurfürst Friedrich Augusts II. im Jahr 1733 schuf Johann Wilhelm Hoeckner die Huldigungsmedaillen der Städte Dresden und Freiberg. Die Huldigung war ein Zeremoniell, das jeweils die Hauptorte der sieben Kreise, der Verwaltungsbezirke Kursachsens, für den neuen Herrscher veranstalteten. Die besonders schöne, in Gold und Silber ausgeprägte Freiburger Medaille zeigt auf der Rückseite die Ansicht der Stadt mit einem Bergwerk, bei dem Über- und Untertageanlagen zu sehen sind. Nach der Invention von Johann Christoph Weigoldt in Dresden lieferte Philipp Daniel Lippert (1702-1785) unter Verwendung von Gemäldevorlagen die zeichnerischen Entwürfe für die Vorder- und Rückseite dieser Medaille.²⁹

Drei Arbeiten von Johann Wilhelm Hoeckner sind als interessante Zeugnisse zur Dresdner Baugeschichte des Barock zu werten. Zwei davon sind aus den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts – die Medaillen auf die Grundsteinlegung der Frauenkirche am 26.8.1726 und der Kirche zu Dresden-Friedrichstadt am 28.5.1728. Sie gehören zu einer Reihe von Medaillen auf Kirchenbauten des 18. Jahrhunderts, bei denen für die Entwürfe Architekturpläne zugrunde lagen. Im Fall der Frauenkirche, des Hauptwerkes von Ratszimmermeister George Bähr, existiert ein Medaillendesign, das sich auf das erste Bauprojekt bezieht, aber wegen der Verwerfung des Plans nicht umgesetzt worden war.³⁰ Die realisierte Medaille zeigt die Ansicht des endgültig genehmigten Projekts, von dem wiederum das tatsächlich errichtete Bauwerk in vielen Details abwich. Nach einem Kontrakt mit dem Rat der Stadt vom 20.7.1726 hatte Johann Wilhelm Hoeckner innerhalb von vier Wochen 150 Exemplare in Silber »zu 4 Lot und 18 Groschen« zu liefern.³¹ Von der Medaille gibt es auch Gold- und Zinnabschläge.

Motivvielfalt, Akribie im Detail und sichere Beherrschung handwerklich-technischer Fähigkeiten kennzeichnen das Medaillenwerk des Barockkünstlers Johann Wilhelm Hoeckner. Seine vermutlich letzte Arbeit, die mit *HOECKNER.SC.* (*sculpsit* = hat es gestochen) signierte Medaille auf die Einweihung der Katholischen

Hofkirche am 29.6.1751, hat hinsichtlich der Autorschaft Probleme aufgeworfen. In der Literatur gibt es unterschiedliche Angaben. Während Baumgarten³² und Thieme-Becker³³ das Stück dem Sohn Karl Wilhelm Hoeckner I. zuschreiben, ist sie im Verzeichnis der Medaillen und Münzen der Familie Hoeckner in den bereits erwähnten »Kunst-Nachrichten« im *Dresdner Anzeiger* 1820 als fünfte und letzte unter den Medaillen des Vaters aufgeführt. Diesem folgt auch Rudolf Benno von Römer in seinem handschriftlichen Manuskript zum Medaillenwerk der Künstlerfamilie.³⁴ Sowohl Forwerk in dem 1851 erschienenen Buch über die Katholische Hofkirche als auch Wohlfahrt in der neueren Literatur führen Johann Wilhelm Hoeckner als Autor der Medaille an.³⁵ Sicher war dieser im Alter von 80 Jahren, im Entstehungsjahr der Medaille, noch zu solch einer Arbeit fähig. Die wenige Zeit vorher geschaffene Medaille auf das Amtsjubiläum Valentin Löschers spricht dafür. Zumindest dürfte er die Idee in einen Entwurf oder ein Modell umgesetzt haben. Es kommt auch der Gedanke an eine Gemeinschaftsarbeit auf. Was der Vater entwarf, könnte der Sohn angefertigt haben. Karl Wilhelm Hoeckner I. schrieb am 17.7.1764 an den königlichen Prinzen Xaver einen Brief, in dem er daran erinnert, daß er 1756 hätte »eine Gedächtniß=Münze auf die allhier erbaute Catholische Kirche einige Stück ausprägen müßen«.³⁶ Wegen des Ausbruchs des Siebenjährigen Krieges, in dem die Münzstätte in preußische Hände fiel, war er aber an diesem Vorhaben gehindert worden. Da jedoch viele Interessenten, »besonders aber auswärtige Personen«, die Medaille erwerben wollten, bat Karl Wilhelm Hoeckner I. nun um die Erlaubnis, weitere Exemplare in der Dresdner Münze prägen zu können. Dem Anliegen wurde stattgegeben.³⁷ Die Medaille 1751 auf die Einweihung der Katholischen Hofkirche zeigt auf der Vorderseite den Kirchenbau in perspektivischer Ansicht von der nördlichen Elbseite. Allerdings wurde erst später, 1754, der Turm vollendet, nachdem der Architekt Gaetano Chiaveri Dresden bereits verlassen hatte. Bei der Vorderseitenvariante mit den (hinzugefügten?) Wolken handelt es sich wahrscheinlich um später abgeprägte Exemplare, zumal aus dem angeführten Brief Karl Wilhelm Hoeckners I. entnommen werden kann, daß die Nachfrage nach der Medaille auch in den der Kirchenweihe folgenden Jahren sehr groß gewesen sein muß.

Karl Wilhelm Hoeckner I.

Am 23.2.1720 in Dresden geboren,³⁸ lernte Karl Wilhelm Hoeckner I. bei seinem Vater die Stahlschneidkunst. Nachdem er sich mit Probestücken um die Stelle des verstorbenen Carl Benjamin Leupold als General-Accis-Stempelschneider beworben hatte, genehmigte Reichsgraf Heinrich von Brühl, Direktor des General-Accis-Kollegiums, die in einem Schreiben vom 1.4.1740 vorgeschlagene Anstellung.³⁹ Bis 1778 läßt er sich in dieser Position im königlich polnischen und (seit 1765 nur:) churfürstlich sächsischen Hoff- und StaatsCalendar nachweisen.⁴⁰ Die vielen hundert Siegel, die Karl Wilhelm Hoeckner I. für die Behörde schaffen mußte, zeugen laut Stegmann »mehr von seinem Fleiß als von seiner

Kunst«.⁴¹ Der größte Wunsch, Stempelschneider an der Dresdner Münzstätte zu werden, ging jedoch trotz langjähriger Bemühungen und der gelegentlichen Anfertigung von Stempeln nicht in Erfüllung. Eine Reihe von Bittgesuchen an sächsische Regenten zeugen davon, daß Karl Wilhelm Hoeckner I. eine Stelle bzw. einen Titel am Hof anstrebte.

In mehreren erhaltenen Briefen von 1746 und aus den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts äußerte er den Wunsch, ein »Praedicat« als Hofwappensteinschneider, Hofmedailleur oder Hofsigelschneider und eine damit verbundene Pension zu bekommen.⁴² Er hatte sich, da »damals in Dresden die Steinschneidekunst von Freunden und Sammlern eifrig gefördert wurde«, auch dieser Kunst zugewandt.⁴³ Der Titel Hofsigelschneider, »Diesen gewünschten Endzweck meiner zeitlichen Glückseligkeit zu erlangen«⁴⁴ blieb Karl Wilhelm Hoeckner I. versagt, doch erfolgte wenigstens die Ernennung zum Königlichen Wappensteinschneider.⁴⁵

Der Künstler verstarb am 16.4.1786 in Dresden.⁴⁶

Abgesehen von der bereits erwähnten möglichen Beteiligung an der Hofkirchen-Medaille soll neben der Medaille auf die Grundsteinlegung der Kreuzkirche am 16.7.1764 nach Stegmann auch noch eine Medaille auf den Dom zu Meißen von Karl Wilhelm Hoeckner I. stammen, doch fehlt bisher der Nachweis für diese Arbeit.

Die Vorderseite der Medaille auf die Grundsteinlegung der Kreuzkirche zeigt den geometrischen Aufriß und den halben Grundriß für den geplanten Neubau nach einem Architekturplan. Stilistisch ist diese Medaille allerdings schwächer als die auf die Einweihung der Katholischen Hofkirche.

Karl Wilhelm Hoeckner II.

Von allen Vertretern der Künstlerfamilie Hoeckner hat Karl Wilhelm Hoeckner II. die größte Anzahl an Medailen hinterlassen. Wie sein Name in der Literatur vielfach anerkennend hervorgehoben wird, muß man ihn gleichfalls als bedeutendste Künstlerpersönlichkeit seiner Familie bewerten. Diese Einschätzung beruht auch auf der Tatsache, daß er auf anderen Gebieten mit seinem Können hervortrat, obwohl wegen der Materiallage nur das Medaillenschaffen beurteilt werden kann.

Karl Wilhelm Hoeckner II. wurde am 2.2.1749 in Dresden geboren.⁴⁷ Sein Vater Karl Wilhelm Hoeckner I. »unterrichtete ihn in der Gravier- und Steinschneidekunst von Kindheit an, und ließ ihn blos zu seinem Vergnügen von guten Meistern auf verschiedenen Instrumenten die Musik lehren, worin er eben so viel Fertigkeit erlangte, als in der Gravierkunst.«⁴⁸

Auf Empfehlung des Lehrers Hofmann fand er 1776 bei der kurfürstlichen Kapelle Anstellung als Violoncellist.⁴⁹ Der »Churfürstlich Sächsische Kammermusikus« bezog später, bis zum Todesjahr 1820, ein jährliches Gehalt von 500 Talern.⁵⁰ Die Befürchtung, daß er »für die Kunst der Väter verloren« schien, bewahrheitete sich nicht, da er sich »mit emsigem Fleiß« weiter dem Steinschnitt widmete.⁵¹ Ein Stein berichtet, daß Karl Wilhelm Hoeckner II. in den Mußestunden, »die ihm sein Dienst übrig liess, mit Medailliren und Graviren, wie er selbst sagt,

den grössten Theil des Unterhaltes für sich und seine Familie zu verschaffen wusste«.⁵² Die gleichzeitige Betätigung auf dem Gebiet der Musik und der bildenden Kunst diente ihm vermutlich als willkommener Ausgleich. »Bey so einer angenehmen Abwechslung wurden beyde Meisters mit desto grösserer Lust betrieben.«⁵³ In der künstlerischen Ausbildung brachte es Karl Wilhelm Hoeckner II. schnell soweit, daß er seinem Vater an die Seite gestellt werden konnte. Nach dessen Tod kam er »in den völligen Besitz der Maschinen und eines vortrefflichen Werkzeuges, wodurch er sich nun immer mehr vervollkommen konnte.«⁵⁴

Als früheste zeitgenössische Würdigung schreibt Keller in seinen 1788 erschienenen »Nachrichten von allen in Dresden lebenden Künstlern«: »Seit einigen Jahren neigte sich besonders die Lust des Hrn. Hoeckners zum Portraet in der Vertiefung in harten Stein, auch Stahl, und man kann mit Recht sagen, daß er hierin bewundernswürdige Fortschritte gemacht hat. Er weiß seinen Portraeten die frappanteste Aehnlichkeit zu geben, wie die vortrefflichen Portraete Ihrer Majestaeten des Roemischen Kaisers, der Russischen Kaiserin, und Königs Friedrich Wilhelm II. so wie Ihrer Churfuerstl. Durchlauchten Friedrich Augusts und Amaliens, Sr. Durchl. des Prinz Anton von Sachsen und Ihrer Koenigl. Hoheit Maria Theresia, u. a. m. beweisen. Zugleich findet man darin, außer der Aehnlichkeit, Geschmack und richtige Zeichnung, und man kann nicht wohl im biegsamen Thon weicher arbeiten, noch mit dem Pinsel die Natur treuer darstellen, als Hr. Hoeckner in hartem Stein.«⁵⁵

Nach Kläbe hat der Künstler auch Antiken kopiert, so den Siegelring des Michelangelo, den Kopf des Laokoon und den des Apollo. Ein in Chalzedon geschnittenes Bildnis Friedrichs des Großen zu Pferde (nach Chodowiecki) brachte ihm Erfolg ein.⁵⁶ Wie schon bemerkt, stand in Dresden um diese Zeit – der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und darüber hinaus – die Steinschnittkunst in hoher Blüte. Folgt man den Urteilen in der Literatur, darf Karl Wilhelm Hoeckner II. als hervorragender Vertreter dieses Genres gelten. Besonders mit seinen in die Vertiefung geschnittenen Arbeiten (Gemmen) genoß er ein hohes Ansehen. Die originalen Steinschnitte des Künstlers sind ebenso wie die von Klette und Hübner leider verlorengegangen bzw. verschollen. Stegmann schreibt 1922, daß sich aber ein halbes Hundert Abdrücke, »teils Porträts, teils Siegelsteine, aber auch eine ganze Reihe jener wirklich köstlichen figuralen Arbeiten« im Familienbesitz erhalten haben.⁵⁷

1812 schuf Karl Wilhelm Hoeckner II. für den Appellationsrat Körner eine Gemme mit dem Kopf Schillers, von der ein Abguß in Goethes Besitz gelangt ist.⁵⁸ Aufschlußreich ist ein von K.L. Kaaz an Goethe gerichteter Brief aus dem Jahr 1808, in dem Abdrücke von in Chalzedon und Karneol geschnittenen Gemmen beigelegt waren. Darin heißt es: »Eure Excellenz mögen über das verdienstliche darin entscheiden, solche Dinge machen diese Leute zu ihrer Erholung, denn sie leben bloß von Petschaftstechen u Wiederholung unsere famosen Stempel zu 2 und 4 Groschen Stücke, weil man nun einmal beliebt, bey dem Alten zu bleiben. Der Künstler von dem hier die meisten dieser Abdrücke sind, heißt Höckner, u ist seiner Nahrung halber Königl. Cammer Musikus-, der

andere, dessen Abdrücke mit B. bezeichnet sind, ist dessen Schüler und heißt Behrend. Herr Höckner versicherte mir, daß er, wenn es bezahlt(t) würde, mit weit mehr Fleiß die Sachen arbeiten könnte (er hat auf jeden Abdruck den Preis des Steins geschrieben).⁵⁹

Der im Brief erwähnte Bildhauer und Medailleur Karl Emanuel Baerend (Duda/Polen 1770 – Warschau um 1831) studierte in Dresden unter Matthaei, Mattersperger, Casanova und Karl Wilhelm Hoeckner II. Bei der Gründung der Münzstätte Warschau 1810 wurde er zum Ersten Graveur ernannt und ist als Zweiter Medailleur noch 1830/31 in der Personalliste dieser Münzstätte aufgeführt.⁶⁰

In Zusammenhang mit Karl Wilhelm Hoeckner II. muß auf einen Irrtum aufmerksam gemacht werden, der aufgrund einer Namensvermengung in der älteren Literatur vorkommt. Stegmann und Thieme-Becker bringen die Richtigstellung. Meusel hatte 1795 das Todesdatum des aus Tirol stammenden Gemmenschneiders Christian Friedrich Hecker, der am 15.4.1795 in Rom verstarb, auf den sächsischen Künstler bezogen, aber den Fehler später selbst korrigiert.⁶¹ Goethe nennt in »Winckelmann und sein Jahrhundert« (1805) neben dem Engländer Marchant, den Römern Cades und Amastani sowie dem Schweizer Schwendimann einen Deutschen namens Hecker als die bedeutendsten Steinschneider seiner Zeit. In der Annahme, daß es sich um eine Namensentstellung handelt und Goethe Hoeckner aus Dresden meint, haben Füßli in seinem Künstlerlexikon 1806 ff.⁶² und Nagler im Neuen allgemeinen Künstler-Lexikon 1835 ff.⁶³ das falsche Todesdatum übernommen.

Karl Wilhelm Hoeckner II. überrascht durch die Vielfalt seines Medaillenwerks. Nachdem der an der Dresdner Münze als Graveur tätige Johann Friedrich Stieler 1790 verstorben war, folgte er diesem als Hofmedailleur, wurde aber nicht an der Münzstätte angestellt. Als erste Arbeit schuf der Künstler auf Befehl von Graf Camillo Marcolini, der nach 1785 Generaldirektor der Kunstakademie und der Porzellanmanufaktur war, die Medaille auf das 1790 von Kurfürst Friedrich August III. übernommene Reichsvikariat. Damit erlangte er »nicht nur die Zufriedenheit des Hofes, sondern auch das Publikum war über die treffende Aehnlichkeit des Churfürsten ganz auf seiner Seite, und dies hatte die Wirkung, dass er alle nachfolgenden Medaillen verfertigen mußte«.⁶⁴

Unter den albertinischen Wettinern ragt der 1750 geborene Friedrich August III., dem auch der Beiname »der Gerechte« gegeben wurde, mit der längsten Regierungszeit hervor. Er trat 1763 unter der Vormundschaft seines Onkels Xaver und 1768 selbständig die Regierungsgeschäfte an. Von 1806 bis zu seinem Tode 1827 war er als Friedrich August I. erster König von Sachsen. Alle Medaillen Karl Wilhelm Hoeckners II. entstanden in einem längeren Zeitabschnitt der Herrschaft Friedrich Augusts des Gerechten. Sie sind ein Spiegelbild von ca. drei Jahrzehnten politischer Geschichte des sächsischen Staates, einer Geschichte, die man gerade in dieser Periode nur eng in Zusammenhang mit der Entwicklung in Europa betrachten kann.

Den Hauptteil des Medaillenschaffens, das im Werkverzeichnis mit mehr als 40 Nummern erfaßt ist, bilden daher die Prägungen auf offizielle und familiäre Ereignisse

in dieser Regierungszeit. Auf der Vorderseite zeigen sie meist das Porträt des Kurfürsten und späteren Königs, wobei in der Abfolge auch eine Entwicklung sichtbar wird, des weiteren Doppel- und Gruppenporträts mit Familienangehörigen oder zeitgenössischen Herrschern. In einigen Fällen gibt es bei entsprechender Verwendung der Rückseite auch eine Bildniskopplung. Das Herrscherporträt erscheint stets auf den Prämien- und Verdienstmedaillen, von denen Karl Wilhelm Hoeckner II. eine ganze Reihe geliefert hat. Schließlich sind Medaillen auf Persönlichkeiten Dresdens bzw. der sächsischen Geschichte und Wissenschaft sowie auf das Reformationsjubiläum weitere Werkgruppen innerhalb des an Motiven reichen Gesamtœuvres.

Karl Wilhelm Hoeckner II. hat die Medaillen wohl ausnahmslos signiert, oft mit HOECKNER.F., daneben mit C.W.HOECKNER.F., HOECKNER.FEC., HÆCKNER.F., HOECKNER (ohne und mit Punkt), HO.E.F., HÆ.F. und HÆ. Sein vom klassizistischen Stil geprägtes Schaffen kann durchaus den Leistungen der in dieser Zeit führenden Medailleurs im deutschsprachigen Raum standhalten. Das ist vor allem deshalb beachtlich, weil er zwar die Familientradition aufgegriffen, aber keine akademische Ausbildung genossen hat. Im Gegensatz dazu absolvierten die an der Dresdner Münze tätigen Brüder Krüger ein Studium der bildenden Kunst. Der Bildhauer, Stempelschneider und Medailleur Friedrich Heinrich Krüger (Dresden 1749 - Dresden 1815) lernte in Dresden bei Christian Sigmund Wermuth und studierte von 1769 bis 1777 an der Akademie in Kopenhagen. Er wurde 1787 als zweiter und 1790 als erster Münzeisenstecher an der Münzstätte Dresden angestellt.⁶⁵ Sein jüngerer Bruder Christian Joseph Krüger (Dresden 1759 - Dresden 1814), der als Bildhauer, Medailleur, Graveur und Wachsbossierer künstlerisch vielseitig hervorgetreten ist, hatte unter Hutin und G. Knöffler acht Jahre die Dresdner Kunstakademie besucht. Nach mehrjähriger Tätigkeit in Livland und Rußland bekleidete er ab 1790 in Dresden die Stelle des zweiten Graveurs und Stempelschneiders.⁶⁶ Zeitgleich zu Karl Wilhelm Hoeckner II. haben Friedrich Heinrich und Christian Joseph Krüger eine Reihe von Medaillen auf Friedrich August den Gerechten geschaffen, teilweise sogar zu denselben Anlässen. Im Umfang des hinterlassenen Werkes bleiben sie hinter ersterem zurück. Noch zu Lebzeiten Karl Wilhelm Hoeckners II. beginnt bereits die nächste Künstlergeneration die Tradition der klassizistischen Medaille in der sächsischen Residenzstadt fortzusetzen. Hier sind Karl Reinhard Krüger (Dresden 1794 - Dresden 1879), Sohn des Christian Joseph Krüger, Johann Veit Stadelmann (geb. 1792) und Adolph Thomas (Dresden 1788 - 1844) zu nennen. Darüber hinaus haben Medailleurs anderer Kunstzentren für den sächsischen Hof gearbeitet.

Im Rahmen der reichen Medaillenproduktion unter Friedrich August dem Gerechten kommt trotz der Vielzahl an Namen Karl Wilhelm Hoeckner II. der bedeutendste Stellenwert zu. Was die künstlerische Qualität betrifft, steht er mit seinen Bildnisdarstellungen auf einem hohen Niveau und überragt manchen zeitgenössischen Meister. Die Porträts sind durch Strenge des Gesichtsausdrucks und Betonung der Linien gekennzeichnet, doch kann man auch die Vorliebe für das

schmückende Detail bei Kleidung und Haarmode erkennen. Einen Schwerpunkt bildet das Bildnis von Friedrich August dem Gerechten, das der Medailleur immer wieder in Stahl geschnitten hat. Zeitlich spannt sich der Bogen vom Kurfürsten im reifen Mannesalter (1790) bis zum alt gewordenen Monarchen (1819), wobei in der Abfolge feine Nuancierungen sichtbar werden. Karl Wilhelm Hoeckner II. hat die Physiognomie des Menschen in einem bestimmten Lebensalter gut erfaßt. Auch wenn die Porträts des akademisch geschulten Christian Joseph Krüger im Vergleich dazu großzügiger, gefälliger oder eleganter wirken (Abb. 4), kann er aufgrund der Sorgfalt in der Ausführung sowie der schon erwähnten, von Kunstkennern dieser Zeit hervorgehobenen Nähe zum Naturvorbild bestehen.



4 Christian Joseph Krüger, Medaille 1791 auf die Pillnitzer Konvention Ag, ø 49,8 mm, Münzkabinett Dresden, Inv.-Nr. 675

Großartig zur Geltung kommen ebenso die Bildnisse des kursächsischen Geheimen Kriegsrates und Numismatikers Johann August von Ponickau, des kursächsischen Konferenzministers Graf Detlev Karl von Einsiedel, des Dresdner Superintendenten Karl Christian Tittmann und des Kaufmanns und Numismatikers Christian Jakob Götz. Mit ihnen werden führende Repräsentanten des öffentlichen Lebens vorgestellt, deren Unterschiede im Wesen deutlich zutage treten. Die zum Andenken geschaffene Medaille auf den verstorbenen Detlev Karl

Graf von Einsiedel zeigt einen gealterten Mann mit erschläffter Haut, faltenreicher Stirn und lockigem, aber lichter gewordenem Haar. Markante Züge trägt das glatte, kantige, von einer strengen Perücke umrahmte Gesicht des Theologen Karl Christian Tittmann, der zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum mit der Medaille geehrt wurde. An diesen beiden Beispielen wird deutlich, wie treffend es Karl Wilhelm Hoeckner II. verstanden hat, im Medaillenbildnis individuelle Merkmale hervortreten zu lassen. Fast durchweg sind seine Porträts im Profil wiedergegeben. Eine von zwei Luthermedaillen, die allerdings dem traditionellen Bild des Reformators entsprechen, muß als Ausnahme betrachtet werden. Luther ist hierbei fast von vorn dargestellt.

Die strenge Formsprache des Künstlers wirkt auf den ersten Blick meist nüchtern, doch überzeugen die schon genannten Qualitäten der Bildnisse beim genaueren Hinsehen. Bei den szenischen Rückseitendarstellungen scheint dagegen manchmal ein trockener Akademismus durch, doch hat der klassizistische Stil im allgemeinen einer überschwenglichen Gestaltung Grenzen gesetzt. Die stehenden und sitzenden Figuren, die in ihrer Haltung mitunter etwas steif wirken, stammen entweder aus der antiken Mythologie oder sind antikisch gekleidet. Auch das Beiwerk verdeutlicht die dem Klassizismus innewohnende Vorliebe zur griechischen bzw. römischen Kunst.

Karl Wilhelm Hoeckner II. hat am Lebensende den Höhepunkt seines Medaillenschaffens erreicht. Zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum Friedrich Augusts des Gerechten im Jahr 1818 fertigte er vier Medaillen, die neben weiteren zu diesem Anlaß entstandenen Geprägten von anderen Künstlern ausführlich in einem Aufsatz von Julius Erbstein beschrieben sind.⁶⁷ Es handelt sich um zwei Auftragswerke für die Leipziger Kaufmannschaft und den Rat der Stadt Dresden sowie um zwei auf eigene Initiative zurückgehende Medaillen, »deren Prägung in der Königlichen Münze zu Dresden ihm auf sein Ansuchen unter dem 16. August, beziehentlich den 12. September nach Abänderungen der eingereichten Entwürfe gestattet wurde.«⁶⁸ Die Rückseiten zeigen Sinnbilder auf Wohlfahrt, Glück und Gedeihen unter der fünf Jahrzehnte währenden Regentschaft dieses Landesfürsten. Gleichzeitig wird damit die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß der König mit Gottes Segen weiterhin so weise die Geschicke des Landes bestimmen möge. Inschriften wie 50 JAHRE DER VATER SEINES VOLKES, FÜNFZIG PALMEN DEM VATER NACH FÜNFZIGJÄHRIGER BEGLÜCKUNG oder DES HANDELS SCHIRM UND HORT können natürlich nicht darüber hinwegtäuschen, daß in Wirklichkeit die geschichtliche Entwicklung in dem Zeitraum für Sachsen weniger günstig verlaufen war. Das Land wurde im Dezember 1806 ein Königreich von Napoleons Gnaden; außerdem regierte König Friedrich August I. von 1807 bis 1815 in Personalunion das Herzogtum Warschau. Der im Rang erhöhte Herrscher mußte jedoch sein Bündnis mit Frankreich später teuer bezahlen, da Sachsen nach der Leipziger Völkerschlacht vom Oktober 1813 unter die Verwaltung der Verbündeten kam. Um den Preis staatlicher Weiterexistenz verzichtete es – als ein Ergebnis des Wiener Kongresses 1815 – auf die reich-

liche Hälfte seines Territoriums und die knappe Hälfte der Bevölkerung. Friedrich August I. erhielt bereits zu Lebzeiten den Beinamen »der Gerechte«. Obwohl sich der König im Vergleich zu anderen Wettinern für die bildenden Künste weniger interessierte, standen verschiedene Kunstgattungen auf einem hohen Niveau. Mit der Malerei und Zeichenkunst, die vor allem an der 1764 gegründeten Kunstakademie gepflegt wurden, nahm Dresden in Deutschland sogar eine führende Stellung ein.⁶⁹ Auch die Dresdner Münzstätte war seit dem 17. Jahrhundert ein Zentrum der Medaillenkunst geblieben.

Mit der letzten, einer besonders repräsentativen Arbeit, krönte Karl Wilhelm Hoeckner II. 1819 sein Medaillenwerk. Die von den sächsischen Landständen in Auftrag gegebene, sowohl in Gold als auch in Silber ausgeprägte Medaille entstand aus doppeltem Anlaß: auf das fünfzigjährige Regierungsjubiläum und auf die Goldene Hochzeit König Friedrich Augusts I. Unter dem Doppelbildnis des Herrscherpaares stehen die Daten des Regierungsantritts und der Eheschließung. Die Rückseite zeigt die gekrönte Saxonica mit Wappenschild und den bekränzten und geflügelten Hymen, den Gott der Hochzeit, der eine Fackel in der Hand hält. Beide stehende Figuren legen je einen Lorbeerkranz auf den Altar, der die Widmung OPTIMIS PRINCIPIBUS, dem besten Fürstenpaare, enthält. Die Inschrift lautet übersetzt: Zur 50. Jahrfeier der väterlichen Regierung und des heiligen Ehebundes. Die dankbaren Landstände.

Die Meisterschaft von Karl Wilhelm Hoeckner II. in der Porträtdarstellung muß so überzeugend gewesen sein, daß er das Bildnis Friedrich Augusts des Gerechten auch für Münzen schneiden konnte. Bemerkenswert ist diese Tatsache vor allem deshalb, weil der Künstler nicht als Stempelschneider an der Münzstätte gearbeitet hat. Aus seiner Hand stammen das Brustbild für den ersten königlich sächsischen Dukaten 1806 sowie den ersten königlich sächsischen Taler 1806.⁷⁰

Erbstein erwähnt, daß Karl Wilhelm Hoeckner II. am 25.2.1820 dem König für das Münzkabinett in Dresden die im Eigenauftrag geschaffenen Stempel zu zwei Medaillen auf das fünfzigjährige Regierungsjubiläum für den Erwerb angeboten hatte. Trotz abschlägigen Bescheids durch den Minister Graf von Einsiedel⁷¹ sind später in einem Fall Vorder- und Rückseitenstempel in die Sammlung gelangt.⁷² Nach Erbstein bezweckte der Medailleur mit dem Stempelverkauf eine Erleichterung seiner Lage, da er leberkrank war und zu einer Kur nach Karlsbad fahren wollte.⁷³ Karl Wilhelm Hoeckner II., der laut Adressenverzeichnis von Kläbe 1796 auf der Kleinen Schiessgasse 701 wohnhaft war,⁷⁴ verstarb aber kurz danach am 12.3.1820.⁷⁵

Wilhelm Ferdinand Hoeckner

Der einzige Sohn Karl Wilhelm Hoeckners II., Wilhelm Ferdinand, wurde 1797 geboren.⁷⁶ Stegmann schreibt über ihn: »Bei seines Vaters Tod noch Schüler der Kunstakademie, kam er in den Genuß eines königlichen Stipendiums, und man wollte ihn, da seine Erstlingswerke Gutes versprachen, auch noch nach Mailand und Paris an die großen Münzstätten schicken. Aber aus nicht be-

kannten Gründen erhielt er 1824 die Erlaubnis, nach Berlin zu gehen, ...«⁷⁷

Der Name des Kunststudenten taucht von 1816 bis 1818 in den Katalogverzeichnissen zu den von der königlich sächsischen Akademie der Künste veranstalteten Ausstellungen auf. So enthält der Katalog von 1816 unter Nr. 262 eine Melpomene, unter Nr. 265 einen in Gips bossierten Kinderkopf, unter Nr. 266 eine in Ton modellierte Bacchantin und unter Nr. 271 einen Antinoos. Im Jahr 1817 folgen mit den Nr. 352 und 353 ein in Ton bzw. in Gips modelliertes Bacchanal. Schließlich war am 3.8.1818 unter den öffentlich ausgestellten Kunstwerken als Nr. 409 »Ein Basrelief in Gyps geg., eine Vermählung darstellend, aus der Mengsischen Sammlg. von Höckner, d. j.«⁷⁸

In der Skulpturensammlung Dresden sind leider keine Arbeiten von Wilhelm Ferdinand Hoeckner nachzuweisen. Vermutlich konnte sich der junge Künstler um 1823 an der hiesigen Münzstätte im Gravieren üben, wobei ihm bis Februar 1825 eine finanzielle Unterstützung bewilligt worden sein soll. Überliefert ist auch, daß ihm am 12.4.1824 gestattet wurde, zum Zweck der weiteren Ausbildung nach Berlin zu gehen.⁷⁹

Stegmann teilt zwar mit, daß Wilhelm Ferdinand Hoeckner später in Warschau lebte, weiß aber nichts über die dortige Tätigkeit zu berichten.⁸⁰ Laut Więcek, der als Lebensdaten nicht ganz korrekt »um 1798 - 1850« angibt, arbeitete er von 1827 als Graveur von Münz- und Medaillienstempeln an der Münzstätte Warschau.⁸¹ Terlecki führt ihn in den Personalisten dieser Münzstätte mehrmals auf, allerdings mit der Schreibweise »Ferdinand Hoerkner«: von 1827 bis 1830 als Medailleur, 1830/31 als zweiter Graveur sowie in den Perioden von 1832 bis 1842 und von 1842 bis 1850 ebenfalls als Medailleur. Seit 1830/31 erscheint ein »Józef Hoerkner«, der, bis 1864 als Medailleur tätig, zweimal als Sohn Ferdinands bezeichnet wird.⁸² Ein Vater-Sohn-Verhältnis scheidet aber wegen des Geburtsjahres von Wilhelm Ferdinand Hoeckner aus, so daß es sich bei Józef Hoerkner wohl um einen nicht in verwandtschaftlichen Zusammenhängen stehenden Künstler handelt.⁸³ Laut Więcek, der die Schreibweise »Herkner« verwendet, stammt dieser aus Posen (Poznan), lebte von 1802 bis 1864 und war sowohl Medailleur als auch Lithograph und Eigentümer einer lithographischen Anstalt in Warschau.⁸⁴

Wilhelm Ferdinand Hoeckner erhielt die Stelle an der Warschauer Münzstätte vermutlich aufgrund der Bekanntheit mit dem bereits erwähnten Karl Emanuel Baerend, der ein Schüler seines Vaters war. Das erfaßte Medaillenwerk bleibt mit drei Positionen ziemlich gering, wobei in einem Fall nicht einmal ein Standortnachweis erbracht werden konnte. Der Künstler besaß eine gute handwerkliche Ausbildung, reicht aber bei weitem nicht an die Leistungen von Karl Wilhelm Hoeckner II. heran. Mit der 1840 datierten Medaille auf Professor August Ferdinand Wolff liegt uns das späteste bekannte Zeugnis der Künstlerfamilie Hoeckner in der metallenen Rundform vor.

Johann Caspar Höckner (1629 - 1671)

- I. 1 Med. 1655 auf das hundertjährige Jubiläum des Passauer Vertrages
Vs.: IOHAN.GEORG.D.G.SAC.ROM. IMP. – ARCHIM.ET ELECT (Rosette) NATVS 5. MART./1585
Der sitzende Kurfürst Johann Georg I. im Ornat hält in der rechten Hand ein geschultertes Schwert, um das sich ein Palmzweig windet. Hinter ihm stehen seine vier Söhne und sämtliche weitere Nachkommen mit je einem Palmzweig in den Händen. Unter dem Kurfürsten die durch das kursächsische Wappen geteilte Inschrift: PASSAVIEN/SE.1555. – IVBILVM./1655. Den Kreis um diese Darstellung durchbricht oben die strahlende Sonne mit dem Wort Jehova (in hebräisch) und V.D.M.I.Æ sowie unten das kursächsische Wappen mit der Signatur Φ. – H.



- Rs.: (Rosette zwischen zwei kleinen Blättern) VSQUE DEI VERBUM MANET ET DOCTRINA LUTHERI/ (Rosette) CUM PATRIÆ PATRE HAC IN RELIGIONE NEPOTES/ (Rosette) PERPETUO MANEANT ET QUINASCENTUR ABILLIS/ (Blütenornamentkreis)/ CONFESSIO NOSTRA TRIVMPHAT (Rosette)
Auf einem Altar sitzt über dem aufgeschlagenen Buch der Augsburgerischen Konfession eine Taube mit Ölzweig im Schnabel.

Standort: MKD Inv.-Nr. 438, Ag, ø 60 mm, 83,3 g (Abb.)
Lit.: Ampach 14617; Engelhardt 819; Hauschild 1288; Juncker, S. 484 ff.; Tentzel 50, IV
Die auf die hundertste Wiederkehr des Augsburger Religionsfriedens von 1555 geprägte Medaille ließ der Kurfürst nach Tentzel, S. 415, in Gold und Silber ausgeben. Das Datum auf der Vorderseite ist mißverständlich, da der Passauer Vertrag, der den Augsburger Religionsfrieden vorbereitete, bereits 1552 abgeschlossen worden war.

- I. 2 Med. 1655 auf das hundertjährige Jubiläum des Passauer Vertrages
Vs.: wie I. 1
Rs.: ähnlich I. 1, aber folgende Abweichungen in der Umschrift: USQVE (V und U vertauscht) und TRIVMPHAT (U anstatt V)
Standort: –
Lit.: zu Engelhardt 819

- I. 3 Einseitige Abschläge der Vorder- und Rückseite von den Stempeln der Medaille 1658 auf die Wahl und Krönung Kaiser Leopolds I.
Vs.-Abschlag:
LEOPOLDUS. ROM. IMP. EL. 18. IUL. COR. I. AUG. 1658/CONSILIO & INDUSTRIA/SYMB.
Belorbeertes Brustbild nach rechts im Harnisch, Mantel, umgelegtem Spitzenkragen und Vlieskette mit dem Ordenszeichen. Darunter Signatur: ICH

Standort: Frankfurt, Ag (Blech), ø 45 mm, 1,20 g
Lit.: Fellner/Joseph 507 (zu a); Förschner 103
Rs.-Abschlag:

DER . CHUR= UND.FURSTEN. EINIGKEIT.IST.GUT.DER.GANTZEN.CHRI-STENHEIT.
Gekrönter Adler nach links mit Pfeilbündel, darüber Kreuz auf gekreuztem Schwert und Zepter, umgeben von den sieben gekrönten Wappenschildern der Kurfürsten. Das Mittelfeld bildet zusammen mit dem Kreuz einen Reichsapfel.

Standort: Frankfurt, Ag (Blech), ø 51 mm, 2,15 g
Lit.: Förschner 103.3
Leopold I., Sohn und Nachfolger Ferdinands III., wurde am 18.7.1658 zum Kaiser des Hl. Römischen Reichs gewählt und am 1.8. in Frankfurt gekrönt. Die Krönungsmedaille trägt auf der Vorderseite als Teil der Inschrift den Wahlspruch Leopolds I. – »Durch Klugheit und Fleiß«.

- I. 4 wie I. 3
Vs.-Abschlag:
LEOPOLDVS.ROM.IMP.EL.18.IVL.COR.I. AVGVST.Ao 1658
Belorbeertes Brustbild nach rechts im Harnisch, Mantel, umgelegtem Spitzenkragen und Vlieskette mit dem Ordenszeichen.
Standort: Frankfurt, Ag (Blech), ø 41 mm, 1,54 g
Lit.: Fellner/Joseph 506; Förschner 104
Rs.-Abschlag:
Reichsadler, auf der Brust das belorbeerte Brustbild des Kaisers in herzförmigem Perl-Medaillon. Darüber halten zwei Engel die Krone. Im Halbkreis angeordnet die Brustbilder der sieben Kurfürsten in ovalen Perl-Medaillons.
Standort: Frankfurt, Ag (Blech), ø 41 mm, 1,67 g (Spuren einer ehemaligen Vergoldung)
Lit.: Fellner/Joseph 506; Förschner 104.2
In der Frankfurter Sammlung ist eine Gußmedaille mit den beschriebenen Vorder- und Rückseitenbildern (Förschner 104.3).

- II. 1 Med. 1702 auf Wolf Dietrich von Beichlingen
Vs.: ILL.D.WOLFG.DIETER.S.R.I.COMES
BEICHLINGIVS.
Geharnischtes Brustbild nach rechts mit Mantel
und dem Stern des Danebrog-Ritterordens. Unter
dem Armabschnitt Signatur: I.W. HÖCK-
NER.



Rs.: D.HOYERSWERD.POT.REGIS POL.& EL.
SAX.SANCT.CONCIL. & CANCELL.
SVPREM: Wappen des Grafen von Beichlingen.
Am Schildfuß die Jahreszahl: 17 - 02

Standort: MKD Inv.-Nr. 431, Ag, ø 42,5 mm, 34,75 g
(Abb.; 86,5% der Originalgröße)

Lit.: Conradi, S. 83; Hauschild, berühmte Männer 48;
Köhler XII, S. 273 f.

Wolf Dietrich von Beichling (Zschorna bei Wurzen
1665 - Dresden 1725), der sich nach dem ausgestorbenen
Grafengeschlecht von Beichlingen nannte, war von
1700 bis 1703 Oberster Kanzler unter August dem Star-
ken. Infolge der Konflikte mit Statthalter Fürstenberg
und Feldmarschall Flemming verlor er an Einfluß und
wurde 1703 aufgrund einer Reihe von Anschuldigungen
ohne Prozeß und Verurteilung mit sechs Jahren Fest-
ungshaft bestraft.

- II. 2 Med. 1702 auf das zweihundertjährige Jubiläum der
Universität Wittenberg und die Übernahme des
Rektorats durch den Kurprinzen
Vs.: (Rosette) FRIDERICVS AVGVSTVS REGIVS
PRINCEPS ET ELECT.SAX.HÆRES:/ (Ro-
sette) RECTOR MAGNIFICENTISSIMVS
ACADEMIÆ VITEMBERGENSIS
Geharnischtes, lorbeerbekröntes Brustbild des
Kurprinzen mit Mantel nach rechts. Links unten
Signatur: I.W.HÖCKNER



Rs.: (Rosette) FELICITATI LITTERARVM
SECVLVM SECVNDVM ACADEMIÆ VI-
TEMBERGENSIS/ DIVINAE SEDES DOC-
TRINÆ FIRMA MANEBIT
Über der Stadt Wittenberg ist am bewölkten
Himmel ein Schild mit dem Wort Jehova (in he-
bräisch). Im Abschnitt: ANNO.MDCII/
XIII.OCTOB.

Standort: MKD Inv.-Nr. 3599, Ag, ø 42,5 mm, 42,78 g
(Abb.; 86,5% der Originalgröße)

Lit.: Conradi, S. 16; Engelhardt 1251; Tentzel 80,V
1702 feierte die Wittenberger Universität in Anwesen-
heit des sechsjährigen Kurprinzen, des späteren Kurfür-
sten und Königs Friedrich August II., als Rector magni-
ficentissimus anlässlich ihres zweihundertjährigen
Bestehens ein acht Tage dauerndes »Jubelfest«.

- II. 3 Med. 1702 auf die Vollendung des Waisen- und Ar-
beitshauses in Leipzig
Vs.: OPVS IMMOR: TALE SENATVS.
Ansicht des Georgenhauses in Leipzig. Im Ab-
schnitt:
ERGASTERIVM/LIPSIENSE./MDCCII.
Rs.: PANACEA - SALVTIS
Unter strahlender Sonne sind drei runde Blu-
menkränze um das Leipziger Stadtwappen grup-
piert. Im oberen Kranz trägt ein GENIUS einen
Weihrauchbehälter (Inschrift: ANIMO.); links
unten schüttet ein zweiter Früchte aus einem
Füllhorn in einen Korb (CORPORI.); rechts un-
ten hat ein dritter Zuchtinstrumente unter dem
Arm (MORIBVS).
Unten Signatur: IWH.

Standort: MKD Inv.-Nr. 2884, Ag, ø 32,7 mm, 14,5 g
Lit.: Ampach 15826; Engelhardt 1253

- II. 4 Med. 1704 auf den Besuch der Winter- oder Neujahrs-
messe in Leipzig durch den König
Vs.: FRID.AUGUST.D.G.REX.POL.M.D.LIT.
ET.EL.SAX.
Geharnischtes, lorbeerbekröntes Brustbild des
Königs mit Pelzmantel nach rechts. Am Armab-
schnitt Signatur: IWH



Rs.: REDIENS CUNCTA FACIT ILLE SERENA
Ansicht von Leipzig mit Stadtbefestigung bei
strahlender Sonne. Im Abschnitt: LIPSIAM IN-
GRED./NUNDIN.HYEMAL./MDCCIV.

Standort: MKD Inv.-Nr. 3954, Ag, ø 34,95 mm, 21,59 g
(Abb.)

Lit.: Conradi, S. 20; Engelhardt 1259; Tentzel 79, III
August der Starke besuchte, nachdem er erst am Vortag
aus Polen in Dresden angekommen war, am 2.1.1704
zur Neujahrsmesse die Stadt Leipzig. Auf der Medaille
wird das Erscheinen des Königs mit dem Aufgang der
Sonne verglichen.

- II. 5 Med. 1726 auf die Grundsteinlegung der Frauenkirche
Vs.: PERFICIETVR.OPVS. - DIVINO:NVMINI.
COEPTVM
Ansicht der Frauenkirche. Im Abschnitt Signa-
tur: HOECKNER.FEC.
Rs.: D.O.M.S./AVGVSTO.AVSPICIO/POTEN-
TISS. POLON.REGIS/ET.SERENISS.
ELECT.SAXON/FRIDERICI.AVGVSTI/
AEDES.A.B.VIRG.DICTA/CRESCENTEM.
SACRA.FREQVEN/TANTIVM.NVMERVM/
VIX.AMPLIVS.CAPTURA/ET VETVSTATE.
FERME.COLLAPSA/PRIMO.FABRICAE.
NOVAE.LAPIDE/ D.XXVI.AVGVST.
MDCCXXVI/SOLLEMNI.RITV.IACTO/
INSTAVRARI.EXTRIVIQVE/COEPTA/
CVRANTE.CIVIT. DRESD/SENATV



Standort: MKD Inv.-Nr. 3651, Au, ø 54,9 mm, 87,007 g
MKD Inv.-Nr. 89/198, Ag, ø 55,3 mm, 58,21 g (Abb.)

Lit.: Barock in Dresden 312; Conradi, S. 65/66; Engelhardt 1377; Schallaburg I.216; Wohlfahrt, S. 150 ff.

Die Grundsteinlegung der Frauenkirche in Dresden fand am 26.8.1726 statt. Die zu diesem Anlaß geprägte Medaille gibt exakt den zweiten Entwurf des Ratszimmermeisters George Bähr für diesen protestantischen Kirchenbau wieder. In vielen Details wich das errichtete Bauwerk von dem Plan ab.

Die Türme besaßen in Wirklichkeit eine Segmentbogengliederung und waren gestreckter. Von der barocken Kuppelform, die einst das Stadtbild Dresdens wesentlich mitbestimmte, ging eine noch einheitlichere und kompaktere Wirkung aus, da Lisenen und Aufbauten in größerer Zurückhaltung gestaltet worden waren. Auch die von Bährs Schüler Johann Georg Schmidt aufgesetzte Laterne wies gegenüber dem Entwurf eine abweichende Gestaltung auf.

II. 6

Med. 1728 auf die Grundsteinlegung der Kirche zu Friedrichstadt

Vs.: PROVIDENTIA DEI. CLEMENTIA AVGVSTI

Ansicht der Kirche, darunter Signatur: HOECKNER.FEC.
Im Abschnitt Maßstab.

Rs.: IN/DIVINI.NVMINIS/GLORIAM/ET/AETERNAM.ANIMARVM.SALVTEM/SVB. AVSPICIO.ET.TVTELA/SERENISS.AC.POTENTISS.SARMATAR.REGES/ PRINCIPIS.ELECTORIS.SAXONIAE/FRIDERICI AVGVSTI/P.P.PIL.FELIGIS/ TEMPLVM.NOVVM/IN.NOVO.OSTRA-NORVM.



VICO/CIVITATIS.ET.PAROCHIAE./ IVRE.DONATO/EXTRVI.COEPTVM./DIE. XXVIII MAII/MDCCXXVIII

Standort: MKD Inv.-Nr. 399, Ag, ø 43,9 mm, 31,66 g (Abb.; 82,8 % der Originalgröße)

MKD Inv.-Nr. 3934, Cu, ø 43,8 mm, 37,885 g
Vs.- und Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 179/180

Lit.: Ampach 15250; Conradi, S. 70; Engelhardt 1380; Hauschild 1403; Pöppelmann 460

Der Grundstein für die Kirche in der 1670 gegründeten Dresdner Vorstadt Neustadt Ostra, die seit 1734 offiziell Friedrichstadt hieß, wurde am 28.5.1728 gelegt. In dem 1732 fertiggestellten Bau, der später den Namen Matthäuskirche erhielt, fand der Architekt Matthäus Daniel Pöppelmann seine letzte Ruhestätte.

Auch bei dieser Medaille diente ein Architekturplan als Vorlage für den Entwurf. Im Gegensatz zur Zentralbaukonzeption Bährs wählte Pöppelmann die Grundrisform des längsgerichteten Rechtecks für seine Kirchenbauten.

II. 7

Med. 1733 auf die Huldigung Dresdens beim Regierungsantritt Friedrich Augusts II.

Vs.: D.G.FRIDER.AVGVST.P.R.P.L.ELECT. SAX.P.P

Geharnischtes Brustbild mit umgelegtem Hermelinmantel nach rechts. Auf der Brust links der Stern des Weißen Adler-Ordens. Unter dem Brustbild Signatur: IWH.

Rs.: FIDES.PVBLICA.S.P.Q.D

Die kniende, lorbeerbekränzte Stadtgöttin mit dem Wappen von Dresden auf ihrem Mantel legt schwörend die linke Hand auf die Brust und mit der Rechten einen Ring auf einen mit dem kursächsischen Wappen geschmückten Altar.

Im Abschnitt: SACRAMENTO.OBSIGNATA/ D.XV.APRILIS/MDCCXXXIII

Standort: MKD Inv.-Nr. 442, Ag, ø 32 mm, 14,59 g
Vs.- und Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 196 - 199

(zwei Vs.-Stempel mit Inschrift, ein Rs.-Stempel mit Inschrift und ein weiterer, beschädigter Rs.-Stempel ohne Inschrift)

Lit.: Baumgarten 828; Engelhardt 1484; Hauschild 1413 (Cu)

Nachdem August der Starke im Alter von 63 Jahren am 1.2.1733 in Warschau verstorben war, übernahm sein Sohn als Kurfürst Friedrich August II. die Regierung. Mit der Huldigung (Erbhuldigung), der feierlichen Ablegung eines Eides, versprachen die Untertanen dem neuen Landesherrn Treue und Gehorsam. Neben Dresden haben auch Freiberg und Bautzen als Hauptorte des in sieben Kreise eingeteilten kursächsischen Territoriums auf den Regierungsantritt eine Medaille prägen lassen. Entsprechend dem Vertrag über die Herstellung der Dresdner Huldigungsmedaille, den der Rat zu Dresden am 24.3.1733 mit dem Künstler abschloß, sollte dieser 100 Taler »vorm Stock und seine Mühe die Medaillen zu prägen« erhalten. Johann Wilhelm Hoeckner führte in einer »Specification« vom 22.6.1733 die bis dahin abgelieferten 322 Medaillen (97 in Gold und 225 in Silber) auf.⁸⁵

- II. 8 Med. 1733 auf die Huldigung Freibergs beim Regierungsantritt Friedrich Augusts II.
 Vs.: (Stern) D.G.FRIDER.AVGVST.PR.REG.POL. & L.DVX.SAX. & ELECT (Stern) IPSE SVAE GENTIS LVX PLACIDVSQVE AMOR
 Geharnischtes Brustbild mit umgelegtem Hermelinmantel nach rechts. Auf der Brust links der Stern des Weißen Adler-Ordens. Am Armschnitt Signatur: IWH. Darunter: OBSEQVIVM RENOVA'T VETVS VRBS/CELEBRATA FIDELIS/ D.9.INV.AO.1733.



- Rs.: FREYBERG DIE ALTE VND GETREVE (Rosette) VERSPRICHT DIE ALTE TREV AVFS NEVE

Ansicht der Stadt Freiberg mit der Bergwerksdarstellung im Vordergrund: Übertage befinden sich – von links nach rechts – ein Wünschelrutengänger, zwei Knechte an der Haspel, ein Bergmann beim Schürfen, ein Göpel und zwei Grubengebäude. Untertage sind ein Förder- und Fahrtrium, in der Mitte ein Karrenläufer und vier Häuser vor Ort abgebildet. Im Abschnitt: GLÜCK AVF! Dazwischen das Freiburger Stadtwappen im ovalen, verzierten Rahmen.

- Standort: MKD Inv.-Nr. 3653, Au, ø 41,7 mm, 34,8 g (Abb.; 87,5 % der Originalgröße)
 MKD Inv.-Nr. 3122, Ag, ø 41,4 mm, 29,27 g
 Lit.: Ampach 15282; Arnold/Quellmalz, S. 102 f., Nr. 4; Barock in Dresden 181; Baumgarten 829; Engelhardt 1483

Die hervorgehobenen Buchstaben ergeben als Chronogramm das Jahr der Huldigung, Freiberg, dessen Rat die Prägung der Medaille veranlaßte, war Sitz der Obersten Bergbauverwaltung und seit altersher Hauptstadt des Erzgebirgischen Kreises. Die Vorlagen für die Medaille stammen von dem Dresdner Maler Johann Georg Böhm und dem Freiburger Maler Johann Balthasar Müller. Sie wurden von Philipp Daniel Lippert, seit 1735 Zeichenlehrer an der königlichen Pagenakademie, für den Medailleur Hoeckner unterzeichnet. Dieser erhielt für die Anfertigung der Prägestempel 150 Kurantaler. Die Dresdner Münzstätte prägte 143 Exemplare in Gold zu jeweils 10 Dukaten und 425 Exemplare in Silber. Es gibt auch Zinnabschläge.

- II. 9 Med. 1748 auf das fünfzigjährige Amtsjubiläum von Valentin Ernst Löscher
 Vs.: IVSTA SENI REQVIES LVSTRIS BIS QVINQVE PERACTIS NVM. VIII 25



Der Glaube, Kreuz und Kelch in der Rechten haltend, weist mit der ausgestreckten Linken auf die auf einem Postament stehende Büste des Geistlichen. Inschrift auf dem Postament: D.V.E.LOESCHER THEOLOGVS DRESDENSIS

- Im Abschnitt: QVINQVAGENARIVS/IN OFFICIO/DOM.ADVENTVS/MDCCXLIII
 Rs.: AST SVPER ADDAT ADHVC MITIA LVSTRA DEVS IES.XXXVIII 8

Ein Geistlicher (Löscher als Ahas) kniet betend unter der Sonne. An der Fassade des Hauses auf der rechten Seite ist eine Sonnenuhr.

Rechts unten am Haus Signatur: IWH
 Im Abschnitt: AMOREM CORDIS/IN AERE/EXPRIMIT/M.M.C.C.WOOG

- Standort: MKD Inv.-Nr. 3601, Ag, ø 42 mm, 29,225 g (Abb.; 88,5 % der Originalgröße)
 Abschlag von der Büste Löschers MKD Inv.-Nr. 3799, Ag, 11,7 x 14,7 mm, 0,24 g
 Lit.: Ampach 9730; BfM Nr. 127 (21. Jg.) 15.8.1885, S. 1171; Hauschild, berühmte Männer 490; Schlickeysen-Pallmann, S. 81

Der Theologe Valentin Ernst Löscher (Sondershausen 1673 - Dresden 1749) gehört zu den wichtigen Persönlichkeiten in der Geschichte der evangelisch-lutherischen Kirche in Deutschland. Von 1709 bis zu seinem Tod wirkte er als Superintendent in Dresden. Da er aber schon 1698 Superintendent in Jüterbog wurde, bezieht sich die Medaille auf den Zeitraum seit diesem Jahr. Der als Archidiakon an der Kreuzkirche tätige Moritz Karl Christian Woog gab die Medaille in Auftrag. Sie bringt einerseits die Würdigung der Verdienste zum Ausdruck, läßt aber andererseits – in Bezugnahme auf Bibelstellen (4. Mose 8, 25; Jesaja 38,8) – die ironisch gemeinte Ausdeutung zu, daß der Jubilar nach fünfzigjähriger Dienstzeit von seinem Amt ablassen soll.

- II. 10 Med. 1751 auf die Einweihung der Katholischen Hofkirche
 Vs.: DEO – UNI ET TRINO

Perspektivansicht der Kirche aus der Nordrichtung. Darunter Maßstab (80 Fuß). Im kleinen Abschnitt: HOECKNER.SC.



- Rs.: AVGVSTVS III/POLON.REX SAX.DVX/ET ELECTOR/SACRIS CATHOLICO RITV/FACIENDIS/ÆDEM HANC S.S. TRINITATI/SACRAM/IACTO ANNO MDCCXXXVIII/ V.KAL.AVGVSTI/PRIMO LAPIDE/SVA IMPENSA ÆDIFICAVIT/ET SOLEMNI RITV/CONSECRARI FECIT/ ANNO MDCCLIII KAL.IVLI

- Standort: MKD Inv.-Nr. 3655, Au, ø 54,6 mm, 69,617 g (ohne Wolken)
 MKD Inv.-Nr. 2451, Ag, ø 55,3 mm, 64,18 g (mit Wolken) (Abb.)



MKD Inv.-Nr. 420, Cu, ø 55,3 mm, 66,67 g (mit Wolken)
Vs.- und Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 221/222

Lit.: Ampach 15392 und 15393; Engelhardt 1532 (mit Wolken) und 1533 (ohne Wolken); Hauschild 1430 (Cu) und 1431 (Sn); Wohlfahrt, S. 152 ff.

Die Katholische Hofkirche in Dresden wurde 1738 bis 1755 von dem italienischen Architekten Gaetano Chiaveri im Stil des römischen Barock erbaut. Am 29.6.1751 (3.7. ist die lateinische Indikation) fand zum Fest Peter und Paul die feierliche Einweihung statt. Zum Zeitpunkt der Darstellung auf der Medaille war der Turm noch nicht vollendet. Die Vorderseite der Medaille gibt es ohne und mit Wolken. Das Münzkabinett Dresden besitzt den Vorderseitenstempel mit Wolken.

Karl Wilhelm Hoeckner I. (1720 - 1786)

- III. 1 Med. 1764 auf die Grundsteinlegung der Kreuzkirche
Vs.: LAETE AEDES CRVCIS HÆC REFICI CHRISTO DVCE COEPTA EST.
Längsansicht der Kirche. Darunter auf der Abschnittslinie Signatur: C:W:HOECKNER.FEC:
D:16.IVL:AO:1764.
Im Abschnitt: Halber Grundriß der Kreuzkirche.



Rs.: SVMMI/NVMINIS AVSPICIO/ELECTORE PRINCIPE/FRIDERICO AVGVSTO III./EIVSDEMQ. ADHVC MINORIS/CVRATORE ET ELECT.SAXONIAE/ADMINISTRATORE/XAVERIO/REGIO PRINCIPE POL ET LITHVAN/AEDES S.CRVCIS INIVRIA BELLI/D.XIX.IVL.MDCCLX.EXVSTA/A FVNDAMENTIS EXSTRVI/

COEPIT/INAVGVRALI LAPIDE POSITO/D.XVI.IVL.MDCCLXIV./ CVRANTE SENATV CIV./DRESDENSIS

Standort: MKD Inv.-Nr. 3656, Au, ø 55,2 mm, 83,305 g
MKD Inv.-Nr. 419, Ag, ø 56,2 mm, 58,19 g (Abb.)
MKD Inv.-Nr. 3943, Cu, ø 56,3 mm, 59,39 g
Vs.- und Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 235/236

Lit.: Ampach 15463; Engelhardt 1665; Hauschild 1442; Wohlfahrt, S. 154 ff.

Die vergrößerten Buchstaben auf der Vorderseite ergeben als Chronogramm das Jahr 1764.

Die in Dresden Ende des 15. Jahrhunderts nach einem Brand des Vorgängerbaus errichtete gotische Kreuzkirche wurde 1760 durch preußische Truppen beschossen und bis auf den Turm zerstört. Die Medaille zeigt den geometrischen Aufriß und den halben Grundriß für den geplanten Neubau. Sicher hat ein Architekturriß als Vorlage zugrundegelegen. Die Pläne für diese Kirche stammen von dem Ratszimmermeister Johann Georg Schmidt, dessen Stellung durch den 1765 erfolgten Einsturz der spätgotischen Turmfront in den folgenden Jahren erschwert wurde. Ein Gutachten Chiaveris von 1766 setzte seine Pläne nochmals durch.



Nach dem am 14.6.1764 abgeschlossenen Kontrakt zwischen dem Rat zu Dresden und dem Künstler sind am 9.7. d.J. von der Medaille 80 Exemplare in Silber zu jeweils 4 Lot und 3 Exemplare in Gold zu jeweils 25 Dukaten geliefert worden.⁵⁴

- IV. 1 Med. 1790 auf das Vikariat des Kurfürsten Friedrich August III.
 Vs.: FRID:AVG:D:G:DVX SAX:ELECTOR & VICARIVS IMPERII
 Geharnischtes Brustbild mit Mantel nach rechts.
 Unten Signatur: C.W.HOECKNER.F.



- Rs.:** CONSERVATIONI LEGVM IMPERII.
 Auf einem geschachten Boden steht ein Postament, das den mit dem sächsischen Kurwappen bedeckten, nimbiierten kaiserlichen Doppeladler trägt. Auf dem Postament liegen Zepter und Schwert in gekreuzter Stellung in einem Lorbeerkranz. Im Abschnitt: MDCCXC.
 Standort: MKD Inv.-Nr. 5293, Ag, ø 53,7 mm, 72,248 g (Abb.)
 MKD Inv.-Nr. 2985, Sn, ø 53,9 mm, 56,89 g
 Vs.- und Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 265/266
 Lit.: Ampach 15557; Baumgarten 975; Engelhardt 1684; Hauschild 1456 (Cu, vergoldet); Poelitz 12
 Friedrich August III. (der Gerechte) war von 1763 bis 1806 (von 1763 bis 1768 unter Vormundschaft seines Onkels Xaver) Kurfürst, von 1806 bis 1827 als Friedrich August I. König von Sachsen. Die Übernahme des ersten Reichsvikariats erstreckte sich auf die Zeit nach dem Tod des Kaisers Joseph II. (20.2.1790) bis zur Wahl des neuen Kaisers Leopold II. (30.9.1790). 1792 hatte Kurfürst Friedrich August III. zum zweiten Mal das Vikariat inne.

- IV. 2 Med. 1791 auf die Pillnitzer Konvention
 Vs.: LEOP.II.IMP.FRID.WILH.REX
 PR.FRID.AVG.EL.SAX.

Von links nach rechts die Brustbilder König Friedrich Wilhelms II. mit dem Kreuz des Schwarzen Adler-Ordens, Kaiser Leopolds II. mit dem Orden vom Goldenen Vlies (Halsdekoration) und Kurfürst Friedrich Augusts III. Unten Signatur: HOECKNER.FEC.



- Rs.:** FELICITAS TEMPORVM
 Wasserpalais des Pillnitzer Schlosses mit Fluß- und Hügellandschaft bei aufgehender Sonne. Rechts vorn sitzende Saxonia mit Krone und Hermelinmantel, die mit der Linken ein Füllhorn hält und sich auf den ovalen kursächsischen Wappenschild stützt und mit der Rechten auf das gegenüberliegende Schloß weist.
 Im Abschnitt: PILNIZII D.XXV.AVG./MD.CCXCI.
 Standort: MKD Inv.-Nr. 3657, Au, ø 52,1 mm, 83,512 g
 MKD Inv.-Nr. 427, Ag, ø 52,1 mm, 58,07 g (Abb.)
 MKD Inv.-Nr. 3051, Bronze, ø 52 mm, 67,89 g
 Vs.- und Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 267/268
 Lit.: Ampach 15563; Baumgarten 977; Engelhardt 1686; Hauschild 1458; Poelitz 13
 Im August 1791 fand im Schloß Pillnitz eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Leopold II., König Friedrich Wilhelm II. von Preußen und einigen bourbonischen Prinzen statt. Die Pillnitzer Deklaration stellte eine Intervention in Frankreich zur Wiederherstellung der Monarchie in Aussicht.
 Laut Baumgarten ist die Medaille in Gold zu 25 Dukaten nur in sechs Exemplaren geprägt worden.
- IV. 3 Med. 1791 auf die Pillnitzer Konvention
 Vs.: wie III. 4, aber im verkleinerten Maßstab und Signatur: HOECKNER.F.



Rs.: wie III. 4, aber im verkleinerten Maßstab
Standort: MKD Sammlung Horn, Ag, ø 29 mm, 7,3 g
(Abb.)
Vs.-Abschlag MKD Inv.-Nr. 2097, Sn, ø 28,2 mm, 1,63 g

- IV. 4 Med. 1792 zum Besten der Armenschule
Vs.: FRIEDRICH AUGUST CHURFÜRST ZU SACHSEN
Brustbild des Kurfürsten nach rechts mit dem Kreuz des Weißen Adler-Ordens. Unten Signatur: HCE.F.



Rs.: DIE/SO GOTT FÜRCHTEN,/HALTEN/
IHREN REGENTEN/IN EHREN./(Strich)
1792.

Standort: MKD Inv.-Nr. 402, Ag, ø 29,4 mm, 10,71 g
(Abb.)

Lit.: Baumgarten 979; Engelhardt 1688; Poelitz 15
In Dresden gab es »Armen- und Industrieschulen« in Friedrichstadt seit 1785 (1789 erweitert), im Jakobshospital und auf dem Sande jeweils seit 1789. Eine vierte Industrieschule entstand im Dezember 1804 vor dem Pirnaischen Tor. Neben dem Unterricht war in diesen Einrichtungen Verköstigung und Arbeit gegen geringen Lohn inbegriffen.

Diese und die folgende Medaille (IV. 5) fertigte Karl Wilhelm Hoeckner II. auf Bestellung des Oberkonsistorialrats Röder »zum Besten einer Schulanstalt auf dem hiesigen Sande«. Als Preis sind für die erste 1 Reichstaler, für die zweite 1 Reichstaler und 8 Groschen angegeben.³⁷

Die Medaille 1792 soll entsprechend der Bemerkung im Dresdner Anzeiger 1820, bei Poelitz und in anderer Literatur mit den gestillten Bauernunruhen von 1790 in Sachsen in Verbindung stehen. Laut Baumgarten ist die Goldmedaille im sechsfachen Dukatengewicht sehr rar.

- IV. 5 Med. 1793 zum Besten der Armenschule
Vs.: FR.AUG.CHURF.ZU SACHS.MAR.AMAL.
AUGUSTA.CHURFÜRSTIN
Brustbilder des Kurfürstenpaares nach rechts.
Friedrich August III. trägt das Kreuz des Weißen



Adler-Ordens. Am Armschnitt des Kurfürsten
Signatur: HCE.F.

Rs.: MARIA AUGUSTA PRINZESSIN TOCH-
TER

Brustbild nach links, darunter: 1793.

Standort: MKD Inv.-Nr. 407, Ag, ø 29,8 mm, 14,12 g
(Abb.)

Lit.: Ampach 15573; Engelhardt 1689; Hauschild
1460; Poelitz 16

Die 1782 geborene Maria Augusta, das einzige Kind des kurfürstlichen Paares, ist auf der Medaille im Alter von zehn bis elf Jahren abgebildet.

- IV. 6 Med. 1795 auf Johann August von Ponickau
Vs.: IOH.AVG. A PONICKAV ELECT.SAX. A
CONSIL. BELLI SECRET. - NAT.DRESDAE
D.II.SEPT.MDCCXXVIII
Brustbild nach rechts. Darunter Signatur:
HOECKNER.F.



Rs.: VIRO/HISTORIAE PATRIAE/ET/REI
NVMARIAE SCIENTIA/RELIGIONE/IN
AMICOS CANDORE/FIDE MNIFICEN-
TIA/ OCVLORVM COECITATIS/TOLE-
RANTIA/PERQVAM ADMIRABILI/ SAC-
RVM/MDCCXCV.

Standort: MKD Inv.-Nr. 413, Ag, ø 42,3 mm, 25,41 g
(Abb.; 88,5 % der Originalgröße)

Lit.: Ampach 9878; Durand, S. 162; Hauschild,
berühmte Männer 707

Johann August von Ponickau (Dresden 1718 - Dresden 1802), kursächsischer Geheimer Kriegsrat, befaßte sich mit der sächsischen Geschichte und der Numismatik. Seine große Bibliothek, die etwa 30 000 kleine Schriften und 15 000 - 16 000 Bände, darunter 11 000 - 12 000 zur sächsischen Geschichte, enthielt, schenkte er der Universität von Wittenberg. Hauschild bewertet die Medaille als »schön und selten«

- IV. 7 Med. 1797 auf die Geburt des Prinzen Friedrich August
 Vs.: NONNISI SOBOLE CARET.
 Links Fortuna mit Füllhorn und Merkurstab sowie sitzende, sich auf einen Anker stützende Saxonica mit dem Kurhut, die mit der Rechten auf die Rautenpflanze weist. Ein fliegender Genius mit einem Palmwedel in der Rechten wirft Blumen herab. Rechts steht ein Obelisk mit dem gekrönten kursächsischen Wappen.
 Rechts über dem Abschnitt: HOECKNER
 Im Abschnitt: PAX GERM. REDVX CLARAE/SOBOLIS LAETA/PRAEUVNTIA.



- Rs.: VOTA PVBLICA AVDITA
 Die stehende, den Kurhut tragende Saxonica hält in der Linken den Prinzen und zeigt mit der Rechten, an der ein Rautenkranz hängt, auf das Feuer, das auf dem Altar der Wahrheit brennt.
 Im Abschnitt: IN MEMORIAM PRINCIPIS/FRIDERICI AVGVSTI/NAT. D. 18. MAI./1797
 Standort: MKD Inv.-Nr. 396, Ag, ø 47,9 mm, 38,5 g (Abb.)
 Lit.: Ampach 15578; Engelhardt 1694; Poelitz 18
 Da Friedrich August III. (I.) von Sachsen ein männlicher Nachkomme versagt blieb und die Kinder von Prinz Anton (1755 - 1836) alle frühzeitig starben, ging nach den Brüdern des Regenten die Thronfolge auf den ersten Sohn des Prinzen Maximilian (1759 - 1838) über. Dieser - der spätere König Friedrich August II. - wurde am 18.5.1797 in Dresden geboren.

- IV. 8 Med. 1799 auf die zweite Vermählung des Prinzen Anton am 18.10.1787
 Vs.: PR. ANTONV. SACHS. MAR. THERESIA GEB. ERZH. V. OESTR.
 Brustbilder der Vermählten nach rechts. Prinz Anton trägt den Orden vom Goldenen Vlies (Halsdekoration) und das Kreuz des Weißen Adler-Ordens. Unter dem Doppelbildnis Signatur: HOECKNER.F.

- Rs.: Kranz von zwei unten zusammengebundenen Lorbeerzweigen. Darin: VER=MAEHLT/DEN/18.OCTOBER/1787. Unter der Verknotung der Zweige: 1799.
 Standort: MKD Inv.-Nr. 3658, Au, ø 30 mm, 20,498 g
 MKD Inv.-Nr. 418, Ag, ø 30 mm, 14,04 g
 Lit.: Ampach 15581; Baumgarten 992; Engelhardt 1836
 Prinz Anton heiratete 1781 Maria Charlotte, Tochter des Königs Victor Amadeus III. von Sardinien. Nach dem frühen Tode dieser Frau Ende 1782 ging er 1787 eine zweite Ehe mit Maria Theresie, Tochter Kaiser Leopolds II., ein.

- IV. 9 Med. 1800 auf den 50. Geburtstag des Kurfürsten Friedrich August III.
 Vs.: FRIDERICO - AVGVSTO - ÆT. L.
 Geharnischtes Brustbild des Kurfürsten mit umgelegtem Hermelinmantel und Kreuz des Weißen Adler-Ordens nach rechts.
 Am Armabschnitt Signatur: HOECKNER.F.



- Rs.: PATRI PATRIÆ - GRATA LIPSIA
 Auf einem hohen Felsen steht das Denkmal des Kurfürsten Friedrich August III. Der Sockel trägt das Bild der sitzenden Justitia mit Waage und Schwert. Der Kurfürst ist in Haltung und Kleidung in der Art römischer Kaiserstatuen dargestellt.
 Im Abschnitt: EXEVNTE SEC./XVIII.
 Standort: MKD Inv.-Nr. 3654, Au, ø 60,5 mm, 167,178 g (Abb.)

MKD Inv.-Nr. 423, Ag, ø 61 mm, 99,16 g
Vs.- und Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 269/270

Lit.: Ampach 15583; Baumgarten 994; Engelhardt 1696; Poelitz 19

Der Künstler hat die Medaille im Auftrag des Leipziger Rates geschaffen. Für die Rückseite war das 1780 auf dem Königsplatz in Leipzig errichtete Denkmal des Kurfürsten Vorbild. Die Medaillendarstellung zeigt jedoch im Vergleich zu der von Adam Friedrich Oeser stammenden Plastik Abweichungen.

IV. 10 Med. 1801 auf die Vermählung des Prinzen Maximilian am 9.5.1792

Vs.: PR.MAXIMILIANV.SACHS.CAROLINA GEB.PR.V.PARMA.

Brustbilder der Vermählten nach rechts. Prinz Maximilian trägt den Orden vom Goldenen Vlies und das Kreuz des Weißen Adler-Ordens. Unter dem Doppelbildnis Signatur: HOECKNER.F.

Rs.: Zwischen einem Blumenfeston und zwei unten zusammengebundenen Lorbeerzweigen Inschrift: VER=/MAEHLT/DEN/9.MAY/1792. Unter der Verknötung der Zweige: 1801.

Standort: MKD Inv.-Nr. 3659, Au, ø 28,9 mm, 20,564 g
MKD Inv.-Nr. 408, Ag, ø 28,8 mm, 10,38 g

Lit.: Ampach 15597; Baumgarten 996-998; Engelhardt 1703

Caroline Maria Therese Josephe, Tochter des Herzogs Ferdinand I. von Parma, ist die Mutter der späteren sächsischen Könige Friedrich August II. und Johann. Sie starb 1804. Erst 1825 heiratete Prinz Maximilian ein zweites Mal – Marie Luise Charlotte, Tochter des Königs Ludwig von Etrurien, Prinzessin von Lucca.

IV. 11 Med. 1801 auf den Frieden von Lunéville

Vs.: PACE GERMANORVM CVM GALLIS FACTA.

Geschlossener Janustempel mit doppelköpfigem Porträt.

Im Abschnitt: LVNAEVILLAE/D.IX.FEBR./MDCCCI.



Rs.: SPEI PERPETUAE

Die nach links sitzende Astraea hält in der Rechten eine Ähre und in der Linken unten eine Waage.

Im Abschnitt: HOECKNER.F.

Standort: MKD Inv.-Nr. 397, Ag, ø 44,3 mm, 27,97 g (Abb. 84,6 % der Originalgröße)

Lit.: Ampach 15592; Engelhardt 1702; Hauschild 2766; Pax in Nummis 705

Der zwischen Frankreich und Österreich am 9.2.1801 abgeschlossene Frieden von Lunéville beendete den zweiten Koalitionskrieg und bestätigte den Frieden von Campoformio. Österreich mußte die französische Vorherrschaft auf den linksrheinischen Gebieten, in Belgien und Luxemburg und die französischen Tochterrepubliken in den Niederlanden, der Schweiz und Italien anerkennen. Von seinen italienischen Besitzungen behielt es nur Venedig. Der Janustempel war Heiligtum des Gottes im antiken Rom. Das Tor war in Kriegszeiten

geöffnet, im Frieden aber – wie hier – geschlossen. Auf der Medaillerrückseite sollen die herunterhängende Ähre und die niedergelegte Waage die ungerechten Verhältnisse der Zeit symbolisieren.

IV. 12 Med. 1806 auf das fünfzigjährige Jubiläum des Bürgermeisters Christian Gottfried Heyme

Vs.: IHREM VERDIENSTVOLLEN SCHÜTZENHAUPTMANN/DEM BÜRGERMEISTER HERRN D.C.G. HEYMEN

Eine weibliche Figur setzt der auf einem Postament stehenden Büste Heymes einen Lorbeerkranz auf. In der linken Hand hält sie ein ovales Schild mit der Inschrift: NIM/HIN/DEN/DANK

Im Abschnitt Signatur: HOECKNER.F.

Rs.: DRESDENS DANKBARE BOGENSCHÜTZEN GESELLSCHAFT IM JAHRE 1806.

Ansicht auf Dresden mit der Augustusbrücke und Booten auf der Elbe.

Standort: MKD Inv.-Nr. 3660, Au, ø 37,6 mm, 27,29 g

MKD Inv.-Nr. 398, Ag, ø 37,6 mm, 19,4 g

MKD Inv.-Nr. 2517, Sn, ø 37,6 mm, 22,41 g

Lit.: Ampach 15802

Diese Medaille widmete die Dresdner Bogenschützengesellschaft 1806 ihrem Hauptmann Dr. Christian Gottfried Heyme, der Kammerprokurator und Hofrat war und als Bürgermeister 1814 zurücktrat.

IV. 13 Med. 1807 auf Napoleons Besuch in Dresden

Vs.: NAPOLEO IMP.GALL.IT.REX HOSPEDES DRESDAE – D.XVII.IV.L.MDCCCVII.

Brustbild Napoleons in Uniform nach rechts. Am Armabschnitt Signatur: HCE.F. (oder HOE.F.)



Rs.: FRID.AVGVST.REX SAXONIAE VARSOVIAE DVX

Brustbild König Friedrich Augusts I. von Sachsen in Uniform nach links mit dem Bruststern des Ordens der Ehrenlegion.

Unter dem Armabschnitt Signatur: HOECKNER.F.

Standort: MKD Inv.-Nr. 3661, Au, ø 41,1 mm, 37,693 g (Vs.: HOE.F.)

MKD Inv.-Nr. 403, Ag, ø 41,3 mm, 24,7 g (Vs.: HCE.F.) (Abb.; 89,5 % der Originalgröße)

MKD Inv.-Nr. 4720, Ag, ø 41,3 mm, 24,81 g (Vs.: HOE.F.)

MKD Inv.-Nr. 4091, Bronze, ø 41,3 mm, 43,74 g (Vs.: HCE.F.)

Vs.- und Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 1927/991 und 1927/990 (Vs.: HCE.F.)

Lit.: Ampach 15620; Baumgarten 1011 und 1012; Dresdner Anzeiger 1820, 23 und 24; Engelhardt 1767-1769; Poelitz 24

Nach der Niederlage von Jena und Auerstedt 1806 schloß Sachsen noch im selben Jahr den Frieden von Posen, der den Kurfürsten zum Eintritt in den Rheinbund, zur Annahme des Königstitels und Stellung eines Truppenkontingentes für Frankreich zwang. Weitere Erfolge Napoleons I. gegen Preußen und Rußland führten zum Abschluß des Tilsiter Friedens 1807, auf dessen

Rückreise sich der französische Kaiser vom 17. bis 20.7. in Dresden aufhielt. König Friedrich August I. wurde laut Bestimmung des Tilsiter Friedens erblicher Herzog des aus polnisch-preußischen Besitzungen gebildeten Herzogtums Warschau.

Laut Baumgarten, der zwei seltene Goldexemplare im zwölf- und vierfachen Dukatengewicht angibt, ist die Medaille in Anwesenheit Napoleons geprägt worden. Der Dresdner Anzeiger 1820 beschreibt sie als »sehr rar, indem die Stempel zeitig gesprungen und nur 6 Exemplare geprägt werden können«. Von der Medaillevorderseite gibt es zwei geringfügig abweichende Varianten mit derselben Inschrift, aber entweder ligierter oder nicht ligierter Künstlersignatur.



- IV. 14 Med. 1807 auf Napoleons Besuch in Dresden
Vs.: \downarrow NAPOLEON IMP.GALL.HOSPES DRES-
DAE - D.XVII.IVL.MDCCCVII.
Brustbild Napoleons in Uniform nach rechts.
Am Armabschnitt Signatur: HCE.F.

Rs.: wie IV. 13

Standort: MKD Inv.-Nr. 395, Ag, \varnothing 41,1 mm, 27,97 g

Lit.: Dresdner Anzeiger 1820, 22

Laut dem Dresdner Anzeiger 1820 ist die Medaille »Höchstseltene, weil der Stempel sehr bald gesprungen«.

- IV. 15 Med. 1810 auf den Tod von Graf Detlev Karl von Einsiedel

Vs.: DETLEV CARL GRAF V. EINSIEDEL
K.S.CONFER.MINISTER-
GEB.D.26.AUG.1737.GEST.D.17. DEC.1810.
Brustbild nach rechts. Darunter Signatur:
HOECKNER.F.



Rs.: SEINEM/ANDENKEN/ (Linie)/VATER
DEN SEINIGEN./FREUND DEN GUTEN.

Standort: MKD Inv.-Nr. 61/269, Ag, \varnothing 39,4 mm,

28,17 g (Abb.; 94 % der Originalgröße)

Lit.: zu Merseburger 4496

Graf Detlev Karl von Einsiedel (Dresden 1737 – Mückenberg 1810) wurde 1782 Konferenzminister von Kursachsen. Er besaß das Gut Mückenberg mit dem Lauchhammerwerk, das er 1794 seinem Sohn Detlev von Einsiedel vererbte.

Das von Karl Wilhelm Hoeckner II. geschaffene Medailleurporträt fand – mit einer anderen Inschrift – 1825 für die Medaille auf das hundertjährige Jubiläum der Eisenhütte Lauchhammer wieder Verwendung. Deren Rückseitenstempel mit der Ansicht der Eisenhütte schnitt der Dresdner Stempelschneider und Medailleur Karl Reinhard Krüger (1794 - 1879).

- IV. 16 Med. 1811 auf die Salinen zu Teuditz und Kötzschau
Vs.: AVGVSTVS SECVNDVS 1702. FRIDERICVS
AVGVSTVS 1811.

Einander zugewandte Porträts des Königs August II. und des Königs Friedrich August I. Darunter Signatur: HOECKNER.F.

Rs.: CORBIBVS EXSTRVCTVM SAL MVLTIPLE-
CATE SALINAE

Neben einem auf Salzkristallen stehenden Salzkorb sind links zwei gekreuzte Fäustel mit brennender Fackel und rechts der Merkurstab als Symbol des freien Handels.

Im Abschnitt: SALINAR. TEUDIZ./ET
KOETZSCHAU./SOCIETAS

Standort: MKD Inv.-Nr. 3662, Au, \varnothing 41,8 mm, 40,924 g
(Abb. 90,6 % der Originalgröße)

MKD Inv.-Nr. 416, Ag, \varnothing 41,7 mm, 27,67 g

MKD Inv.-Nr. 4093, Bronze, \varnothing 41,5 mm, 24,3 g

Lit.: Ampach 15645 und 15646; Baumgarten 1032; Engelhardt 1782

Mit der 1702 durch ein Privileg des Königs August II. gegründeten Gewerkschaft der Salinen zu Teuditz und Kötzschau wurde dem Wunsch entsprochen, in Kursachsen selbst Salz abzubauen. Hundert Jahre nach der Gründung förderte König Friedrich August I. die Gewerkschaft und deren Wirken. Am 15.5.1815 mußten als Folge der Gebietsverluste die Salinen an Preußen abgegeben werden.

Laut Ampach erhielt der König die Goldmedaille 1812 von der Salzgesellschaft als Denkmal der Dankbarkeit.

- IV. 17 Med. 1812 auf das Treffen Napoleons mit dem österreichischen Kaiser und dem preußischen König in Dresden

(Rosette) NAPOLEON ET LVDOV.IMPP.
G.FRANC. II.ET LVDOV.IMPP.A. GVIL.
III.R.BOR.FR.AVG.R.SAX. Am Armabschnitt
von Napoleon Signatur: HCE.

Sechs Brustbilder nach rechts: 1. Kaiser Napoleon I. mit dem Kreuz des Ordens der Rautenkrone, 2. Marie Louise, Tochter des Kaisers Franz I. von Österreich, zweite Gemahlin Napoleons, 3. Kaiser Franz I. von Österreich mit dem Orden vom Goldenen Vlies (Halsdekoration), 4. Marie Beatrix, Tochter Ferdinands von Modena, dritte Gemahlin des österreichischen Kaisers, 5. König Wilhelm III. von Preußen und 6. König Friedrich August I. von Sachsen

Standort: MKD Inv.-Nr. 1868, Sn (einseitiger Abschlag), \varnothing 19,6 mm, 2,13 g

Lit.: Dresdner Anzeiger 1820, 27

Vor dem Feldzug gegen Rußland fand im Mai 1812 ein mit großem Prunk abgehaltenes Treffen mehrerer europäischer Herrscher mit Napoleon I. in Dresden statt. Im Vorfeld hatte der französische Kaiser Bündnisse mit Österreich und Preußen für den gemeinsamen Krieg gegen Rußland geschlossen.

Nach dem Dresdner Anzeiger 1820 handelt es sich um die »Hauptseite einer nicht approbirten Medaille in Drittelgröße«.

- IV. 18 Med. 1815 auf die Rückkehr der königlichen Familie nach Dresden

Vs.: GLÜCKLICHE ZURÜCKKUNFT ZU
SACHSENS FREUDE.

Die drei Brustbilder von Königin Maria Amalia Augusta, König Friedrich August I. und Prinzessin Maria Augusta nach rechts. Darunter Signatur: HOECKNER.F.

Rs.: GLÜCK DER ZEIT DURCH GLAUBE
LIEBE HOFFNUNG

Die mit Füllhorn, Palmwedel und Anker ausgestattete Hoffnung steht zwischen zwei Genien. Im Abschnitt: D.7.IUNY.1815.

Standort: MKD Inv.-Nr. 3663, Au, \varnothing 40,3 mm, 40,386 g
MKD Inv.-Nr. 61/633, Ag, \varnothing 40,3 mm, 23,86 g
(Abb.; 94 % der Originalgröße)

Vs.- und Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 669
1923/670

Vs.-Abschlag MKD Inv.-Nr. 411, Messing,
 \varnothing 39,4 mm, 3,04 g



Lit.: Ampach 15659; Baumgarten, Ergänzung 52; Engelhardt 1790; Poelitz 27
Sachsen, das 1806 Königreich von Napoleons Gnaden geworden war, verlor aufgrund der Bestimmungen des Wiener Kongresses 1815 die reichliche Hälfte seines ursprünglichen Territoriums. Der als Kriegsgefangener zuletzt in Preßburg untergebrachte sächsische König durfte am 7.6.1815 mit seiner Familie nach Dresden zurückkehren.

- IV. 19 Med. 1817 auf das fünfzigjährige Dienstjubiläum von Karl Christian Tittmann
Vs.: NEC BRVMA – TIBI NOCEBIT
Brustbild mit dem Komturkreuz des Zivildienstordens nach rechts. Am Armschnitt Signatur: HOECKNER.F.



Rs.: (Ornament)/NESTORI/SAXONIAE SACRAE/D. CAROLO CHRISTIANO/TITTMANNO/FERIIS SEMISAECVLARIBVS/MVNERIS ECCLES./COLLEGARVM AD AEDEM/CRVCIS
Im Abschnitt: DRESD. A. D. XXVIII. IAN. / MDCCCXVII.
Standort: MKD Inv.-Nr. 3664, Au, ø 43,1 mm, 30,74 g (Abb.; 87,5 % der Originalgröße)
MKD Inv.-Nr. 1574, Sn, ø 43,3 mm, 23,97 g
Lit.: Ampach 10052
Der Theologe Karl Christian Tittmann (Großbardau 1744 – Dresden 1820) war von 1789 bis 1820 Superintendent in Dresden. Das der Medaille zugrundeliegende Jubiläum bezieht sich auf das Jahr 1767, als der Geistliche Katechet an der Leipziger Petrikirche wurde.

- IV. 20 Med. 1817 auf die dritte Säkularfeier der Reformation
Vs.: MARTINVS LVTHERVVS.D.
Brustbild Luthers fast von vorn. Der im Predigerhabit Dargestellte zeigt mit der rechten Hand auf die aufgeschlagene Bibel. Rechts am Ärmelabschnitt Signatur: HCE.
Rs.: CRESKIT OCCVLTO VELVT ARBOR AEUO PER TRIA SECLA.
Neben einer Eiche steht links ein Gefäß mit Ähren, rechts eines mit einem Weinstock. Im Abschnitt: SECVLARIA SAXONICA./PRID. CAL. NOV./MDCCCXVII.

Standort: MKD Inv.-Nr. 412, Ag, ø 40,3 mm, 24,1 g (Abb.; 93,8 % der Originalgröße)
Lit.: Ampach 15671; Belli 2099; Kreußler, S. 80, Nr. VI

Das Reformationsjubiläum 1817 stand unter dem Eindruck der Errettung aus der französischen Fremdherrschaft. Im Gegensatz zu früheren Jubiläen wurde Martin Luther nicht mehr als religiöser Reformator, sondern als ein nationaler deutscher Held gefeiert. Nach Kreußler stammen die Ideen für die Rückseiten-darstellungen dieser und der Medaille IV. 22 wahrscheinlich von dem sächsischen Hofrat und Altertumsforscher Karl August Boettiger (1760 - 1835).

- IV. 21 Med. 1817 auf die dritte Säkularfeier der Reformation
Vs.: ähnlich IV. 20, aber Signatur: HOECKNER.
Rs.: wie IV. 20
Standort: MKD Inv.-Nr. 2938, Sn, ø 40,5 mm, 28,89 g
Vs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 519
Lit.: Ampach 9136; Schnell 276

- IV. 22 Med. 1817 auf die dritte Säkularfeier der Reformation
Vs.: DOCTOR MARTIN LUTHER.
Brustbild Luthers im Predigerhabit fast von vorn. Kopf nach rechts. Links unten am Ärmelabschnitt Signatur: HOECKNER.F.
Rs.: HALT WAS DU HAST – DASS NIEMAND DEINE/KRONE – NEHME
Auf einem Altar, der vorn mit gekreuzten Zweigen verziert ist, steht zwischen einer Kanne und einem Kelch mit der Kreuzhostie ein Kreuz. Daran angelehntes Buch mit der Inschrift: B/I/B-L/I/A Zwei links und rechts aus Wolken ragende Engel halten eine Krone über dem Kreuz. Im Abschnitt: DRITTE EVANG. IUBELFEIER/IN SACHSEN D. 31. OCT. / 1817.
Standort: MKD Inv.-Nr. 393, Ag, ø 48,9 mm, 69,80 g
MKD Inv.-Nr. 302, Sn, ø 48,9 mm, 46,18 g
Lit.: Ampach 9135 und 15678; Belli 2098; Kreußler, S. 81, Nr. IX; Schnell 278

- IV. 23 Med. 1818 auf das fünfzigjährige Regierungsjubiläum König Friedrich Augusts I.
Vs.: (Rosette) FRIDERICO AVGVSTO REGI. SAX. P. P. (Rosette) VOTA PVBLICA. QVIN-TIS DECENNALIBVS D. XVII. CAL. OCT. MDCCCXVIII.
Brustbild des Königs nach rechts. Am Abschnitt Signatur: HOECKNER



Rs.: Umlaufender Kranz mit Tierkreiszeichen. Darin: REDIT.REGNO.IAM.QVINQV.GESIMVS. ORBIS./GENIVS.DRESDENSIS.

Genius mit Füllhorn opfert über einem brennenden Altar, über dem ein Stern steht. Im Abschnitt: REX.BONE.THVRA.DAMVS.

Standort: MKD Inv.-Nr. 3667, Au, ø 40,8 mm, 40,78 g (Abb.; 91,6 % der Originalgröße)

MKD Inv.-Nr. 433, Ag, ø 40,8 mm, 28,05 g
MKD Inv.-Nr. 60/654, Sn, ø 40,8 mm, 21,27 g

Lit.: Ampach 15687; Engelhardt 2438; Erbstein (1901); Poelitz 31

Der Künstler hat die Medaille im Auftrag des Stadtrats zu Dresden gefertigt. Die Genehmigung für ihre Ausprägung in der Münzstätte Dresden datiert vom 1.9.1818.

IV. 24 Med. 1818 auf das fünfzigjährige Regierungsjubiläum König Friedrich Augusts I.

Vs.: FRIEDRICH AUGUST KÖNIG VON SACHSEN BEGANN ZU REGIEREN D.15.SEPT.1768 (Stern)

Brustbild in Uniform nach links mit dem Hausorden der Rautenkronen. Am Armabschnitt Signatur: HOECKNER.F.



Rs.: (Ornament) FÜNFIG PALMEN DEM VÄTER NACH FÜNFIGJÄHRIGER BEGLÜCKUNG

Thronessell mit Tuch, an dem das sächsische Wappen angebracht ist und auf dem Krone, Zepher und Schwert liegen. Auf der Lehne Waage. Links und rechts vom Thron je einen Palmenzweig haltende Genien. Darunter: KINDLICHE DANKBARKEIT.D.15.SEPT.1818.

Standort: MKD Inv.-Nr. 3666, Au, ø 40,1 mm, 40,87 g (Abb.; 91,6 % der Originalgröße)

MKD Inv.-Nr. 432, Ag, ø 40,1 mm, 26,78 g

MKD Inv.-Nr. 1559, Sn, ø 40,1 mm, 20,6 g
Vs.- und Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 275/276

Lit.: Ampach 15698; Engelhardt 1799; Erbstein (1901); Poelitz 30

Die Medaille entstand wie die Medaille IV. 25 auf eigene Rechnung des Künstlers. Laut Anweisung vom 16.8.1818 mußte er anstatt der im Entwurf enthaltenen Worte »began zu beglücken« die Worte »began zu regieren« setzen.

IV. 25 Med. 1818 auf das fünfzigjährige Regierungsjubiläum König Friedrich Augusts I.

Vs.: (Rosette) FRIEDRICH AUGUST KÖNIG V.SACHS: (Rosette) – 50 JAHRE DER VATER SEINES VOLKS

Brustbild in Uniform nach links mit dem Hausorden der Rautenkronen. Am Armabschnitt Signatur: HOECKNER

Rs.: DEN KENIG – SEGNE GOTT

Unter der Sonne kniende Saxonien mit dem Rautenschild und Füllhorn. Im Abschnitt: DEN 15. SEPTEMBER/1818.

Standort: MKD Inv.-Nr. 411, Ag, ø 29,8 mm, 10,32 g
MKD Inv.-Nr. 1528, Bronze, ø 29,6 mm, 14,41 g

Lit.: Ampach 15697; Engelhardt 1806; Erbstein (1901) Karl Wilhelm Hoeckner II. wurde die Bedingung gestellt, die auf dem eingereichten Gipsabguß angebrachte Umschrift »Friedrich August der Gerechte« in »Friedrich August König von Sachsen« umzuändern.

IV. 26 Med. 1818 auf das fünfzigjährige Regierungsjubiläum König Friedrich Augusts I.

Vs.: (Ornament) FRIEDRICH AUGUST KOENIG VON SACHSEN (Ornament) – DES HANDELS SCHIRM UND HORT

Brustbild nach rechts. Unter dem Abschnitt Signatur: HOECKNER.F.



Rs.: (Rosette) ZUR FÜNFIGJÄHRIGEN – REGIERUNGS FEIER (Rosette) – DIE KAUFMANSCHAFT ZU LEIPZIG (Rosette)

Über gekreuztem Efeu- und Palmenzweig zwei gekreuzte Füllhörner, dazwischen Merkurstab. Am oberen Rand strahlende Sonne, darunter: AM XV. SEPT. MDCCCXVIII.

Standort: MKD Inv.-Nr. 3665, Au, ø 49,1 mm, 66,785 g (Abb.)

MKD Inv.-Nr. 417, Ag, ø 49,1 mm, 39,88 g

MKD Inv.-Nr. 2525, Sn, ø 49,1 mm, 36,74 g

Lit.: Ampach 15692; Engelhardt 1794; Erbstein (1901); Poelitz 32; Beschreibung der Medaille, welche bei der fünfzigjährigen Regierungsfeier Sr. Majestät des Königs von Sachsen Friedrich August von der Kaufmannschaft zu Leipzig ehrenfurchtswoll dargebracht wurde, Leipzig o. J.

Das erste Exemplar der auf Veranlassung der Leipziger Kaufmannschaft geprägten Medaille erhielt der König. Die Überreichung erfolgte am 20.9.1818 in besonderer Audienz, wie eine solche vorher bereits den Ständen, den öffentlichen Behörden, der Deputation des Bergwesens und den Stadträten zu Dresden und Leipzig erteilt worden war. »Der Schlangenstab mit seinen Flü-

geln, als Symbol kaufmännischer Klugheit und Regsamkeit paart sich willig mit den beiden Füllhörnern, den Bildern des Ueberflusses, denn über ihnen leuchten die Strahlen des ewigen Lichts, das Sinnbild der Vorsehung, vor deren Klarheit kein Unrecht besteht und nach deren ewigen Gesetzen nur das Gute gedeiht.«

IV. 27 Med. 1819 auf das fünfzigjährige Regierungsjubiläum und die Goldene Hochzeit König Friedrich Augusts I.

Vs.: FRIDERICUS AUGUSTUS REX SAXONIAE (Stern) AMALIA AUGUSTA REGINA. – XV. SEPT. MDCCLXVIII. (Stern) XVII. JAN. MDCCLXIX.

Brustbilder des Königs im Hermelinmantel und der Königin nach rechts. Am Schulterabschnitt des Königs Signatur: HOECKNER.F.



Rs.: QUINTIS DECENNALIBUS IMPERII PATERNI CONIUGII SANCTI.

Saxonia mit Mauerkrone und Wappenschild und der bekränzte Hymen mit Fackel legen je einen Lorbeerkranz auf einen Altar, hinter dem eine Palme steht. Am Altar: OPTIMIS/PRINCIPIBUS

Im Abschnitt: ORDINUM REGNI PIETAS

Standort: MKD Inv.-Nr. 3668, Au, ø 73,1 mm, 302,765 g (Abb.)

MKD Inv.-Nr. 414, Ag, ø 73,1 mm, 172,05 g Vs.- und Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 277/278

Lit.: Ampach 15727; Engelhardt 1810 und 1811; Poelitz 36

Diese Medaille gaben die sächsischen Landstände in Auftrag.

IV. 28 Med. 1821 auf den 65. Geburtstag von Christian Jakob Götz

Vs.: CHRISTIAN IACOB GÖTZ – A.LX.I: MDCCCXVI.

Brustbild nach rechts. Am Armschnitt Signatur: HOECKNER.F.

Rs.: DIE/MÜNZENKUNDE/VERDANKT IHM VIEL/ER/ALLES SICH SELBST./ (Ornament)/1821. Unten Signatur: A.T.

Standort: MKD Inv.-Nr. 430, Ag, ø 41,6 mm, 26,43 g Lit.: Ampach 9560; Durand, S. 83 f.

Von dem Kaufmann und Numismatiker Christian Jakob Götz (Dresden 1756 - Dresden 1837) stammen die dreiteiligen »Beiträge zum Groschen=Cabinet«, Dresden 1810 und 1811, sowie »Deutschlands Kaisermünzen des Mittelalters«, Dresden 1827. Außerdem besitzt das Dresdner Münzkabinett den handschriftlichen Katalog seiner sächsischen Mittelaltermünzen und Groschen bis einschließlich Friedrich dem Weisen und das Manuskript »Von sächsischen Münzmeistern und ihren auf Münzen gebrauchten Zeichen«.

Das zum 60. Geburtstag des Numismatikers 1816 von Karl Wilhelm Hoeckner II. geschaffene Medaillenporträt ist fünf Jahre später für diese Medaille wiederverwendet worden. Die Rückseite schuf der Dresdner Medailleur Adolph Thomas (1788 - 1844).

IV. 29 Prämienmed. o. J. für Wissenschaft und Kunst

Vs.: FRIDERICVS AVGVSTVS D.G.DVX SAX. ELECTOR

Brustbild mit Haarschleife nach rechts. Unten Signatur: C.W.HOECKNER.F.



- Rs.: SCIENTIIS. ET VIRTVTIBVS
Die auf einem Felsen nach links sitzende Pallas hält in der ausgestreckten Rechten einen Lorbeerkranz. Abschnitt leer
Standort: MKD Inv.-Nr. 426, Ag, ø 46,7 mm, 43,05 g (Abb.)
Lit.: Ampach 15576; Baumgarten 983; Engelhardt 1662; Hauschild 1457
Ampach und Baumgarten führen die Prämienmedaille unter dem Jahr 1793 auf. Laut Baumgarten ist das Goldstück zu 16 Dukaten sehr rar und nirgends beschrieben.
- IV. 30 Prämienmed. o. J.
Vs.: wie IV.29
Rs.: VIRTVTI ET INGENIO
Die auf einem Felsen nach links sitzende Pallas hält in der ausgestreckten Rechten einen Lorbeerkranz. Abschnitt leer
Standort: MKD Inv.-Nr. 4099, Bronze, ø 46,6 mm, 43,79 g
Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 357
Lit.:
- IV. 31 Prämienmed. o. J.
Vs.: wie IV. 29, aber im kleineren Maßstab
Rs.: wie IV.30, aber im kleineren Maßstab
Standort: MKD Inv.-Nr. 435, Ag, ø 35,1 mm, 21,52 g
Vs.- und Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 354/355
Lit.: Ampach 15601; Baumgarten 1005; Engelhardt 1760 und 1761
Ampach und Baumgarten führen die Prämienmedaille »zur Belohnung des Kunstfleißes« in Gold unter dem Jahr 1805 auf. Laut Baumgarten ist das Goldstück zu acht Dukaten sehr rar.
- IV. 32 Militärverdienstmed. o. J.
Vs.: FRIEDRICH AUGUST CHURFÜRST ZU SACHSEN
Brustbild mit Haarschleife nach rechts. Unten Signatur: C.W.HOECKNER.F.
Rs.: In einem unten zusammengebundenen Lorbeerkranz:
VERDIENST/UM DAS/VATERLAND
Unten je zwei gekreuzte Waffentrophäen, Standarten mit dem kursächsischen Wappen und gekreuzte Fahnen.
Standort: MKD Inv.-Nr. 410, Ag, ø 40,7 mm, 28,72 g (Öse abgebrochen)
Vs.- und Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 352/353
Lit.: Baumgarten 985; zu Ampach 15577; Engelhardt 1661
Der Künstler fertigte die Militärverdienstmedaille bereits 1794.⁸⁸ Als 5. Klasse des Militär-St. Heinrichs-Ordens wurde sie von Kurfürst Friedrich August III. in Gold und in Silber am 17.3.1796 zur Belohnung für Unteroffiziere und Soldaten gestiftet.
- IV. 33 Prämienmed. o. J.
Vs.: FRIDERICUS AUGUSTUS D:G:REX SAXONIAE & C:& C:& C:
Brustbild ohne Haarschleife nach rechts. Am Brustbildabschnitt Signatur: HÖE.F.
Rs.: wie IV.31
Standort: MKD Inv.-Nr. 3670, Au, ø 35,95 mm, 27,346 g
Vs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 375
Lit.: Poelitz 47.
- IV. 34 Verdienstmed. o. J.
Vs.: wie IV.33
Rs.: BENE MERENTIBVS
Eine auf einem Felsen sitzende weibliche Figur mit Flügeln hält in der Linken einen Speer und in der ausgestreckten Rechten einen Lorbeerkranz. Abschnitt leer
Standort: MKD Inv.-Nr. 3671, Au, ø 34,8 mm, 27,157 g
Lit.: Baumgarten, Ergänzung 63; Engelhardt 1757; Poelitz 48
- IV. 35 Verdienstmed. o. J.
Vs.: wie IV.33, aber im größeren Maßstab und mit Signatur: HÖECKNER.F.
Rs.: wie IV.34, aber im größeren Maßstab
Standort: Vs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 360 (ø 47,5 mm)
Lit.: Ampach 15623; Baumgarten, Ergänzung 62; Engelhardt 1758
In der Ergänzung von Baumgarten steht bezüglich dieser und der vorhergehenden Medaille, daß beide »nur in Gold geprägt und Personen von geprüfter Treue mitgetheilt« wurden.
- IV. 36 Verdienstmed. o. J.
Vs.: FRIDERICVS AVGVSTVS D.G.REX SAX. DVX VARSAV.
Brustbild mit Haarschleife nach rechts. Am Brustbildabschnitt Signatur: HOE.
Rs.: wie IV.34
Standort: -
Lit.: Baumgarten 1013 (unter 1807, achtfacher Dukaten)
- IV. 37 Verdienstmed. o. J.
Vs.: wie IV.36, aber im größeren Maßstab und unten Signatur: HOECKNER.F.
Rs.: wie IV.35
Standort: Vs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 271, ø 46,6 mm (Abb.)
Lit.: Baumgarten 1014 (unter 1807, sechzehnfacher Dukaten)



Baumgarten schreibt, daß diese und die vorhergehende Medaille »zur Belohnung des Kunstfleißes« geprägt sind. Außerdem führt er unter den Nrn. 1015 (achtfacher Dukaten) und 1016 (sechzehnfacher Dukaten) die Kopplung des Brustbildtyps von IV.36 mit der Rückseitendarstellung wie bei IV.30 und IV.31 an.

- IV. 38 Militärverdienstmed. o. J.
Vs.: FRIEDRICH AUGUST KOENIG VON SACHSEN
Brustbild ohne Haarschleife nach rechts. Unten Signatur: HOECKNER.F.
Rs.: In einem unten zusammengebundenen Lorbeerkranz:
VERDIENST/UM DAS/VATERLAND
Unten je zwei gekreuzte Waffentrophäen, Standarten mit dem Königlich Sächsischen Wappen und Fahnen.



Standort: MKD Inv.-Nr. 3672, Au, ø 41 mm, 42,542 g (mit Öse) (Abb.; 88 % der Originalgröße)
 MKD Inv.-Nr. 434, Ag, ø 41 mm, 29,14 g
 Vs.- und Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 358/359

Lit.: –
 Die 1796 gestiftete Militärverdienstmedaille ließ Friedrich August I. nach der Annahme des Königstitels 1806 mit neugefertigtem Vorderseitenstempel prägen. Laut Baumgarten ist die Goldmedaille im zwölffachen Dukatengewicht haupttr.

IV. 39 Militärverdienstmed. o. J.
 Vs.: Inschrift wie bei IV.38, aber Brustbild mit Haarschleife
 Rs.: wie IV.38
 Standort: MKD Inv.-Nr. 3669, Au, ø 41 mm, 40,29 g (Rand oben geschwungen)
 Lit.: Ampach 15622; Baumgarten 1017; Engelhardt 1764

IV. 40 Große Prämienmed. o. J.
 Vs.: FRIDERICVS AVGVSTVS – ARTIVM TVTELA
 Brustbild mit Haarschleife nach rechts. Unter dem Halsabschnitt Signatur: HÖCKNER.F.



Rs.: QVI VITAM EXCOLVERE PER ARTES
 Die sitzende Saxonica mit Mauerkrone hält in der ausgestreckten Rechten einen Eichenkranz, in der Linken einen Caduceus. Der mit dem sächsischen Wappen bedeckte Stuhl ist an der Lehne mit einem Füllhorn versehen. Vier vor Saxonica stehende kindliche Genien, die mit ihren Attributen verschiedene Künste verkörpern, schauen zum Kranz empor. Unter der Abschnittslinie: HIS MERITA CINGVNTVR/TEMPORA QVERCV. Unten Signatur: HOECKNER.F.
 Standort: MKD Inv.-Nr. 424, Ag, ø 55,1 mm, 71,59 g (Abb.)



Vs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 363 (mit Stempelsprung)
 Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr. 365 (ohne) und 364 (mit Stempelsprung)
 Lit.: Baumgarten 982 (unter 1793); Engelhardt 1759; Poelitz 51

Die Prämienmedaille mit dem Rückseitenbildnis von Karl Wilhelm Hoeckner gibt es auch in der Kombination mit dem Königsporträt des Dresdner Stempelschneiders Friedrich Heinrich Krüger (1749–1815). Baumgarten 1026 beschreibt dazu das einzige Gepräge ohne Inschriften in Gold, das in der Prämienskasse lag. In dieser Kombination sind allerdings mit oben genannter Inschrift verschiedene Exemplare bekannt. Mehrere tragen auf einem breiten Rückseitenrand jeweils die Angaben zu der Person (Namen, Ort und Jahr), die mit der Prämienmedaille für Verdienste in Kunst oder Wissenschaft ausgezeichnet wurde. Der Entwurf beider Seiten stammt nach Baumgarten von Friedrich Heinrich Krüger. Die Goldmedaille zu 28 Dukaten mit den beiden von Hoeckner geschaffenen Seiten ist nach Baumgarten 982 sehr rar und nirgends angemerk.

IV. 41 Med. des 1815 gestifteten Königlich Sächsischen Zivilverdienstordens
 Vs.: FRIDERICVS AVGVSTVS KOENIG VON SACHSEN – DEN 7. JUNI 1815.
 Brustbild nach rechts. Am Brustbildabschnitt Signatur: HÖE.



Rs.: Im Eichenkranz: FÜR/VERDIENSTE/UND/
TREUE.

Standort: MKD Inv.-Nr. 735, Ag, ø 35,3 mm, 21,05 g
MKD Inv.-Nr. 93/1026, Ag, ø 34,7 mm, 20,21 g
(mit Öse, Ring und Band) (Abb.; 88 % der Ori-
ginalgröße)

MKD Inv.-Nr. 1540, Sn, ø 35,5 mm, 24,56 g
Vs.- und Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr.
376/377

Lit.: Baumgarten, Ergänzung 58; Engelhardt 1788
(mit Öse, Ring und Band)

Die Medaille wurde gleichzeitig mit dem Zivilver-
dienstorden und als dessen IV. Klasse von König Fried-
rich August I. am 7.6.1815 gestiftet. Der Zivilverdienst-
orden wurde 1849, 1876 und 1891 in einen allgemeinen
Verdienstorden umgewandelt.

IV. 42 Prämienmed. o.J.

Vs.: FRIEDRICH AUGUST KOENIG VON
SACHSEN & C. & C. & C.
Brustbild ohne Haarschleife nach rechts. Unten
Signatur: HOECKNER.F.

Rs.: (Ornament)/ZUR/BELOHNUNG/DES/
FLEISSES./ (Strich)

Standort: Vs.- und Rs.-Prägestempel MKD Inv.-Nr.
367/368 (ø 55 mm)

Lit.: Poelitz 53

IV. 43 Med. o.J. auf die Leipziger Ökonomische Gesellschaft
Vs.: FRIEDRICH AUGUST UNSER BESCHÜT-
ZER.

Geharnischtes Brustbild mit umgelegtem Her-
melinmantel nach rechts und dem Kreuz des
Weißen Adler-Ordens. Unten Signatur:
HOECKNER.

Rs.: FORSCHEN PRÜFEN WIRKEN
Ceres (sitzend), Minerva und Merkur. Rechts an
der Seite Signatur: KR. Im Abschnitt: LEIP-
ZIG:OEKONOM:/GESELLSCHAFT

Standort: MKD Inv.-Nr. 3673, Au, ø 47,2 mm,
55,086 g

MKD Inv.-Nr. 61/332, Ag, ø 47,1 mm, 42,65 g

Lit.: Merseburger 2571
Die Rückseite zu dieser Medaille schuf der Dresdner
Stempelschneider und Medailleur Christian Joseph
Krüger (1759-1814). Es existiert auch eine unsignierte
Rückseitenvariante mit der Inschrift OEKONOMI-
SCHE GESELLSCHAFT i.K.S.

IV. 44 Medaillenartiger Prämien dukat o. J.

Vs.: BETE UND ARBEITE

Stehende weibliche Figur in antiker Tracht nach
rechts mit Füllhorn in der linken Hand. Mit der
Rechten an einen Bienenkorb gelehnt, der auf
einem Postament mit Festonschmuck steht.
Rechts Knabe, der mit beiden Händen nach Füll-
horn greift. Im Abschnitt Signatur: HCE.F.



Rs.: Innerhalb eines unten zusammengebundenen
Blütenkranzes:
SO/WIRD DICH/GOTT/SEEGNEN
Auf beiden Seiten Perlkreisrand.

Standort: MKD Inv.-Nr. 2034, Au, ø 21,5 mm,
3,487 g
Staatliche Galerie Moritzburg Halle, Landes-
münzkabinett, Inv.-Nr. 1175, Ag (Abschlag),
ø 22 mm, 2,6 g (Abb.)

Lit.: Baumgarten 967
Johann Friedrich Stieler fertigte 1785 eine Medaille auf
die Errichtung der Real- und Armenschule in Dresden-

Friedrichstadt (Poelitz 9). Von diesem Medailleur stam-
men auch aus dem gleichen Jahr zwei verschiedene
Stempel für eine dort als Schulprämie dienende Duka-
tenprägung (Baumgarten 965 und 966). Der dritte
Stempel zu vorliegender Medaille, die sich hinsichtlich
des Motivs an die zweite Schulprämie von Stieler an-
lehnt, wurde von Karl Wilhelm Hoeckner II. »später
geschnitten«. In der Rs.-Inscription ist hier im Unter-
schied zu den beiden anderen Geprägungen nicht mehr
»Friedrichstädter Schulprämie« angeführt.

IV. 45 Stempel für die Vorderseite einer Med. 1818 auf das
fünfzigjährige Regierungsjubiläum König Friedrich
Augusts I.

Inscription: 50. IÆHR:REGIR:IUBILEUM D.15.SEP-
TEMB:1818.

Brustbild in Uniform nach rechts mit dem Haus-
orden der Rautenkrone. Darunter Signatur:
HOECKNER.F.

Standort: MKD Inv.-Nr. 677 1923 Bronze, ø 40 mm
(Abb.; 124,5 % der Originalgröße)



IV. 46 Stempel mit dem Brustbild König Friedrich Augusts I.
in Uniform nach rechts ohne Inscription, Signatur und
Kleinod

Standort: MKD Inv.-Nr. 1925/ 433, ø 28,8 mm (Brust-
bild ähnlich Vs.-Prägestempel IV.24: MKD Inv.-
Nr. 275, aber kleiner)

- V. 1 Med. 1823 auf die Einweihung der Straße Warschau – Brest
 Vs.: (Rosette) ZA ALEXANDRA I.CES.S.W.ROSS. KROLA POLSK.
 Im Feld: NAKLADEM/NARODOWYM/Z GLAZU/UBITA/MDCCCXXIII



Rs.: OD WARSZAWY STAY CLXXXVIII.
 Straße führt über eine Steinbrücke, unter deren Bogen ein Bach fließt, unter deren Köpfen auf Steinhäufen. Auf der Pfeilerfläche über dem Heroldsstab kleine Inschrift: DROGA/DO/ BRZE-/SCIA
 Am Brückeneende rechts Wegpfosten.
 Unten im Inneren des erhabenen Randes Signatur: HOECKNER
 Standort: MKD Inv.-Nr. 7031, Ag, ø 40,4 mm, 27,47 g (Abb.; 92,5 % der Originalgröße)
 Lit.: Hutten-Czapski II, 3568

- V. 2 Med. 1840 auf Professor August Ferdinand Wolff
 Vs.: AUGUSTUS FERDINANDUS A WOLFF – SUMMIS CARUS ET IMIS
 Kopf nach links. Am Halsabschnitt Signatur: F.HOECKNER F.



Rs.: In einem Kreis von sechzehn Sternen Inschrift: VIRO/DE ARTE MEDICA/PER POLONIAM/SCRIPTIS CONSILIO EXEMPLO/OPTIME MERITO/SOLEMNIA SEMISECULARIA/CELEBRANTI/MEDICI REGNI POLONIAE/CONGRATULANTUR./ VARSAVIAE/D.VIII JULII MDCCCXL.

Standort: Muzeum Narodowe w Warszawie, Gabinet Monet i Medali, Ag, ø 53,5 mm, 50,96 g; Bronze, ø 53,5 mm, 64,03 g (Abb.); Sn, ø 59,8 mm, 58,58 g
 Universität Wien, Institut für Numismatik, Ag, 67,69 g; Bronze, 65,22 g; Sn, 67,62 g
 Lit.: Hutten-Czapski II, 4058; Medicina in Nummis 1331



August Ferdinand Wolff (Polnisch-Lissa 1768 - Warschau 1846) war Professor der Medizin in Warschau. Anlässlich seines 50jährigen Doktorjubiläums bekam er die Medaille von Arztekollegen des Königreichs Polen überreicht.

- V. 3 Verdienstmedaille o. J. (1828)
 Vs.: NICOLAUS LIMPERATOR TOTIUS RUSSIAE REX POLONIAE
 Kopf nach rechts. Am Halsabschnitt Signatur: F.HÖCK:
 1. Rs.: ARTIUM INGREDIENTO
 Über sich kreuzendem Palm- und Lorbeerzweig
 Fragment einer Säule, menschlicher Torso, Palette, Winkel, Meißel, Hammer und Zirkel.
 2. Rs.: Innerhalb von zwei unten zusammengebundenen Lorbeerzweigen: MERENTI

Standort: –
 Lit.: Hutten-Czapski II, 3810 und 3813
 Diese Verdienstmedaille 2. Klasse, die das Porträt des russischen Zaren und polnischen Königs Nikolaus I. von Wilhelm Ferdinand Hoeckner zeigt, wurde laut Hutten-Czapski zu einer Ausstellung 1828 an Künstler (mit 1. Rs.) und an Gewerbetreibende (mit 2. Rs.) vergeben und ist wahrscheinlich selten. Sie ist nicht im Besitz der großen Sammlungen von Berlin, München, Dresden, Wien, Warschau und Breslau.

Abkürzungen im Katalog:

Ag	Silber
Au	Gold
Cu	Kupfer
Inv.-Nr.	Inventarnummer
Lit.	Literatur
Med.	Medaille
MKD	Münzkabinett Dresden
o. J.	ohne Jahreszahl
Rs.	Rückseite
Sn	Zinn
Vs.	Vorderseite

Anmerkungen

- 1 Für vorliegenden Beitrag gibt es bezüglich der Schreibweise des Familiennamens folgende Verfahrensweise: Da in den Quellenzeugnissen und in der Literatur der Name der Künstlermitglieder seit Johann Wilhelm Hoeckner (1671 - 1754) sowohl mit »oe« als auch mit »ö« geschrieben steht, erschien eine Vereinheitlichung auf die Variante »oe« angebracht. Bei den älteren Vertretern der Familie tauchte in den Unterlagen allerdings fast ausschließlich die Schreibweise »ö« auf, so daß dies beibehalten wird. Hiermit folgt der Autor auch der Benennung bei Thieme-Becker. In den Zitaten ist jeweils die Originalform belassen.
- 2 Bolzenthals, S. 253
- 3 Stegmann, S. 2
- 4 Thieme-Becker, Band 17, Leipzig 1924, S. 185
- 5 Stegmann, S. 2
- 6 Ebenda, S. 2
- 7 Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Locat 32967 Gen. 1918 u: Bestellungen, Blatt 29 und 30
- 8 Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Locat 33344 Gen. 1948: Bestellungen, Blatt 71
- 9 Wustmann, Gustav: Der Leipziger Kupferstich im 16., 17. und 18. Jahrhundert. In: Neujahrsblätter der Bibliothek und des Archivs der Stadt Leipzig, Leipzig 1907, S. 22
- 10 Thieme-Becker, Band 10, Leipzig 1914, S. 77, und Band 17, Leipzig 1924, S. 185
- 11 Singer, Hans Wolfgang: Allgemeiner Bildniskatalog, Band XIV: Register, Leipzig 1936
- 12 Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Locat 32422 Münzsachen Nr. 545 o, Schreiben wegen Ernst Caspar Dürrens Bestellung zum Münzeisenschneider in der Dresdner Münze und den zwischen ihm und dem Eisenschneider Joh. Caspar Höckner wegen der Besoldung getroffenen Vergleich - 1670, Blatt 286
- 13 Ebenda, Blatt 289 und 291
- 14 Ebenda, Blatt 289
- 15 Engelhardt, S. 213
- 16 Walther Haupt erwähnt in seiner Sächsischen Münzkunde (Textband), Berlin 1974, S. 239, jeweils zwei Arten von 4fachen und von 2fachen breiten Talern 1657.
- 17 Förschner, Gisela: Frankfurter Krönungsmedaillen aus den Beständen des Münzkabinetts (= Kleine Schriften des Historischen Museums Frankfurt a. M., Band 49), Frankfurt a. M. 1992, S. 129, (Kat.-Nr. 103) und S. 528
- 18 Stegmann, S. 2
- 19 Engelhardt, S. 213
- 20 Dresdner Anzeiger 1820, zu I.: Johann Wilhelm Höckner
- 21 Ebenda
- 22 Als Literatur dazu:
 - Schwinkowski, Walter: Zur Medaillenkunde Augusts des Starken. In: Frankfurter Münzzeitung (Neue Folge), 4. Jg. (Mai 1933) 41, S. 70 - 74
 - Arnold, Paul: Die Regierungsgeschichte des sächsischen Kurfürsten und polnischen Königs August des Starken (1694/1697-1733) im Spiegel der Medaillenkunst. In: Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden 1985, S. 41 - 50
- 23 Stegmann, S. 2
- 24 Ebenda, S. 2
- 25 Stadtarchiv Dresden, Kirchliche Wochenzettel, Band Jg. 1754, S. 406. Als Wohnung wird »Zahngasse in Schwartzen Adler« angegeben.
- 26 Auserlesener historischer Kern Dreßdner Merckwürdigkeiten, S. 91, Dezember 1754, § 16
- 27 BfM Nr. 127 (21. Jg.) 15.8.1885, S. 1171 (Beitrag signiert mit E. = Erbstein)
- 28 Historische Gedächtnus-Müntzen des gegenwärtigen Seculi, oder Gedächtnuß= und Schau=Pfennige/ Welche auf die fürnehmsten Begebenheiten und Vorfälle von Anno 1700. an sind geprägt worden. Teil: Historische Gedächtnus-Müntzen des 1704. Jahrs., Nürnberg o. J., S. 339
- 29 Arnold/Quellmalz, S. 102 f.
- 30 Wohlfahrt, S. 150 ff.
- 31 Stadtarchiv Dresden, Ratsarchiv Dresden, B II 19, Den Neuen Frauen Kirchenbau allhier und die anlässlich desselben erfolgte Niederreißung der alten Frauenkirche betr. Ergangen Anno 1726-1730, Blatt 25
- 32 Baumgarten, S. 236 f.
- 33 Thieme-Becker, Band 17, Leipzig 1924, S. 186
- 34 Römer, Rudolf Benno von: Verzeichniß der von der Familie Höckner zu Dresden gefertigten Münzen und Medaillen und zwar: von 1702 bis mit 1820. (handschriftliches Manuskript o. J. im Münzkabinett Dresden), zu I.: Johann Wilhelm Höckner, Nr. 5
- 35 Forwerk, Friedrich August: Geschichte und Beschreibung der königlichen katholischen Hof= und Pfarrkirche zu Dresden, Dresden 1851, S. 45, und Wohlfahrt, S. 152 ff.
- 36 Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Geheimes Kabinet, Münzsachen bez. 1728-1750-1813, C.A.544. H.St.A.1332, Blatt 92 und 93
- 37 Ebenda, Blatt 93
- 38 Dresdner Anzeiger 1820, zu II.: Carl Wilhelm Höckner der Aeltere
- 39 Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Finanzarchiv, General-Accis-Kollegium, Band 65.950.
- 40 Im betreffenden Kalender von 1741 steht auf S. 37 fälschlich »Carl Wilhelm Hoeckmann« als Accis=Stempel=Schneider. Im Jahr 1778 wird Karl Wilhelm Hoeckner I. (auf S. 37) in dieser Funktion noch aufgeführt.
- 41 Stegmann, S. 2
- 42 wie Anm. 36, Blatt 88, 89, 114 - 119
- 43 Stegmann, S. 2
- 44 wie Anm. 36, Blatt 117
- 45 Stegmann, S. 2
- 46 Dresdner Anzeiger 1820, zu II.: Carl Wilhelm Höckner der Aeltere
- 47 Dresdner Anzeiger 1820, zu III.: Carl Wilhelm Höckner der Jüngere
- 48 Kläbe, S. 63
- 49 Haymann, M. Christoph Johann Gottfried: Dresdens theils neuerlich verstorbene, theils jetzt lebende Schriftsteller und Künstler, Dresden 1809, S. 356
- 50 Erbstein (1901), S. 265
- 51 Stegmann, S. 2
- 52 Erbstein (1901), S. 265
- 53 Kläbe, S. 63
- 54 Ebenda, S. 63
- 55 Keller, Heinrich: Nachrichten von allen gegenwärtig in Dresden lebenden Künstlern, Leipzig 1788, S. 69 f.
- 56 Kläbe, S. 63, und Thieme-Becker, Band 17, Leipzig 1924, S. 186
- 57 Stegmann, S. 2
- 58 Thieme-Becker, Band 17, Leipzig 1924, S. 186
- 59 Femmel, Gerhard und Gerald Heres: Die Gemmen aus Goethes Sammlung (in der Reihe: Goethes Sammlungen zur Kunst, Literatur und Naturwissenschaft. Hrsg. von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar), Leipzig 1977, S. 213
- 60 Thieme-Becker, Band 2, Leipzig 1908, S. 343, und Terlecki, S. 255
- 61 Thieme-Becker, Band 17, Leipzig 1924, S. 186
- 62 Stegmann, S. 2
- 63 Nagler, G. K.: Neues allgemeines Künstler-Lexikon, Leipzig 1835-1852, 7. Band, S. 15.
- Nagler erwähnt einen Karl Wilhelm Hoeckner, über den teilweise auf Christian Friedrich Hecker zutreffende Angaben gemacht werden, sowie einen Carl Wilhelm Hoeckner, der 1820 starb.
- 64 Kläbe, S. 63
- 65 Thieme-Becker, Band 21, Leipzig 1928, S. 597
Das Todesdatum ist bei Thieme-Becker falsch angegeben.
- 66 Thieme-Becker, Band 21, Leipzig 1928, S. 591
- 67 Erbstein (1901), S. 265 - 267
- 68 Ebenda, S. 266
- 69 Siehe auch Harald Marx: Malerei im königlichen Dresden. In: Königliches Dresden. Höfische Kunst im 18. Jahrhundert. - Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München 17.11.1990 bis 3.3.1991 - (Ausstellungskatalog), München 1990, S. 27 f.
- 70 Dresdner Anzeiger 1820, zu III.: Carl Wilhelm Höckner der Jüngere, Nrn. 19 und 20, sowie Baumgarten 1008 und 1009 und Baumgarten, Ergänzung 37
- 71 Erbstein (1901), S. 267
- 72 Inv.-Nr. 275/276 (siehe Katalog IV.24)
- 73 Erbstein (1901), S. 267
- 74 Kläbe, Anhang oder Adressverzeichnis, S. 194
- 75 Dresdner Anzeiger 1820, zu III.: Carl Wilhelm Höckner der Jüngere
- 76 Stadtarchiv Dresden, Kirchliche Wochenzettel, Band Jg. 1797 I, S. 230: Die Taufe fand am 17.6.1797 in der Kreuzkirche statt.
- 77 Stegmann, S. 2
- 78 Diese Angaben verdanke ich einer freundlichen Auskunft von Frau Dr. phil. Bärbel Stephan, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Skulpturensammlung Dresden.

- 79 Angabe in den Bemerkungen zu Wilhelm Ferdinand Hoeckner in einem Nachlaß von handschriftlichen Kommentaren, verfaßt von Max Barduleck, über Medailleure und Stempelschneider, Münzkabinett Dresden
- 80 Stegmann, S. 2
- 81 Więcek, Adam: Dzieje sztuki medalierskiej w Polsce, Kraków 1972, S. 208 f.
- 82 Terlecki, S. 255 - 257
- 83 Brief vom Muzeum Narodowe w Warszawie vom 7.2.1994: Diese Auskunft verdanke ich Frau Zofia Pigłowska.
- 84 Więcek, S. 209
- 85 Stadtarchiv Dresden, Ratsarchiv Dresden, G. XXXI.12 p, Die Huldigungs Kosten in den Jahren 1691, 1694 u. 1733 betr., Blatt 10
- 86 Stadtarchiv Dresden, Ratsarchiv Dresden, Vol.: XVI Bd. II.40., Acta die von Ihro Königl. Hoheit, dem Prinzen Xaverio als Vormunden Ihro Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen, am 16. Julii 1764 geschehene Legung des Grundsteins zur neuen Kreuzkirche, und die diesfällige Feyerlichkeit betr., Blatt 5
- 87 Kläbe, S. 64
- 88 Ebenda, S. 63

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

- Ampach* = Numophylacii Ampachiani Sectio III. d.i. Verzeichniss der von ... Christian Leberecht von Ampach hinterlassenen Münz- und Medaillensammlung, Dritte Abtheilung, ..., Naumburg 1835
- Arnold/Quellmalz* = Arnold, Paul und Werner Quellmalz: Sächsisch-thüringische Bergbauepögen, Leipzig 1978
- Barock in Dresden* = Barock in Dresden. Hrsg. im Auftrag der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden von Ulli Arnold und Werner Schmidt - Essen (Villa Hügel), 8.6. - 2.11.1986 (Ausstellungskatalog) -, Leipzig 1986
- Baumgarten* = Baumgarten, Joseph Gotthard: Historisch-genealogisch=chronologisch=kritisches Verzeichniss aller bekannten ducatenförmigen Goldmünzen der albertinischen Hauptlinie des uralten sächsischen Hauses, Dresden 1812
- Baumgarten, Ergänzung* = Baumgarten, Joseph Gotthard: Ergänzung des historisch=genealogisch=chronologisch=kritischen Verzeichnißes aller bekannten ducatenförmigen Goldmünzen der albertinischen Hauptlinie des uralten sächsischen Hauses, Dresden 1816 (handschriftlich)
- Belli* = Sally Rosenberg/S. Schott-Wallerstein - Frankfurt/Main: Dr. Belli'sches Münzkabinett, I. Abteilung. Auktionskatalog 21.11.1904 ff.
- BfM* = Blätter für Münzfreunde
- Bolzenthäl* = Bolzenthäl, Heinrich: Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillen-Arbeit (1429-1840), Berlin 1840
- Conradi* = Conradi, Michael: Lebens- und Regierungs-Geschichte Friedrich Augusts des Ersten, oder ... August des Zweytten ... nach Medaillen und Münzen den Jahren nach beschrieben als eine vollständige Ergänzung und Fortsetzung zu Tentzels Chursächsischem Medaillen=Cabinet. Nebst einem Anhang von Gedächtnismünzen, die auf Churfürstlich=sächsische hohe Staatspersonen und Gelehrte ... geschlagen worden, Leipzig 1797
- Dresdner Anzeiger 1820* = Dresdner Anzeiger Nr. 49 vom Mittwoch, den 3. Mai 1820, Kunst-Nachrichten: Verzeichniß der Chur- und Königl. Sächsischen Medaillen und Münzen, welche von den aus der Familie derer Höckner zu Dresden abstammenden Medailleurs, auch Stempel- und Wappen-Steinschneidern gefertigt worden (nur wahlweise zitiert, Anmerkung des Autors)
- Durand* = Durand, Anthony: Médailles et jetons des Numismates, Genf 1865
- Engelhardt* = Erbstein, Julius und Albert: Erörterungen auf dem Gebiete der Sächsischen Münz- und Medaillen-Geschichte bei Verzeichnung der Hofrath Engelhardt'schen Sammlung, Dresden 1888-1909. Fotomechanischer Nachdruck Zentralantiquariat der DDR, Leipzig 1976
- Erbstein (1901)* = Erbstein, Julius: Aktenmässiges über einige Medaillen zum fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläum des Königs Friedrich August des Gerechten von Sachsen, 1818. In: Münz- und Medaillen-Freund. Correspondenzblatt des deutschen Münzforschers-Vereins und Vereinsorgan der Numismatischen Gesellschaft zu Dresden (Hrsg. von Julius Erbstein), Nr. 34 (3. Jg.) 1901, S. 265 - 267

- Fellner/Joseph* = Fellner, Eduard und Paul Joseph: Die Münzen von Frankfurt am Main nebst einer münzgeschichtlichen Einleitung und mehreren Anhängen, Frankfurt a. M. 1896
- Förschner* = Förschner, Gisela: Frankfurter Krönungsmedaillen aus den Beständen des Münzkabinetts (= Kleine Schriften des Historischen Museums Frankfurt a. M., Band 49), Frankfurt a. M. 1992
- Hauschild* = Hauschild, Johann Friedrich: Beytrag zur neuern Münz- und Medaillen-Geschichte vom XVten Jahrhundert bis jetzt, nebst einem raisonnirten Verzeichniß einer beträchtlichen Sammlung von Medaillen in allen Classen und von allem Metall, ..., Dresden 1806
- Hutten-Czapski II* = Hutten-Czapski, Emeric: Catalogue de la collection des medailles et monnaies polonaises, Vol. II, Petersbourg und Paris 1872
- Kläbe* = Kläbe, Johann Gottlieb August: Neuestes gelehrtes Dresden oder Nachrichten von jetzt lebenden Dresdner Gelehrten, Schriftstellern, Künstlern, Bibliotheken- und Kunstsammlern, Leipzig 1796
- Köhler XII* = Köhler, Johann David: Historische Münzbelustigung, darinnen allerhand merkwürdige und rare Taler, Dukaten, Schaustücke und andere sonderbare Gold- und Silbermünzen beschrieben und erklärt werden, 12. Teil, Nürnberg 1740
- Kreußler* = Kreußler, M. Heinrich Gottlieb: D. Martin Luthers Andenken in Münzen nebst Lebensbeschreibungen merkwürdiger Zeitgenossen desselben, Leipzig 1818
- Medicina in Nummis* = Medicina in Nummis/Sammlung Dr. Josef Brettau. Unveränderter Nachdruck des Katalogs von Dr. Eduard Holzmair mit einem Vorwort von Robert Göbl (= Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission Band 22), Wien 1989
- Merseburger* = Zschiesche & Köder/Leipzig, Sammlung Otto Merseburger umfassend Münzen und Medaillen von Sachsen. Albertinische und ernestinische Linie, Verkaufskatalog 1894
- Pax in Nummis* = Schulmann/Amsterdam, Pax in Nummis. Collection Le Maistre. Collection renommée et unique de Monnaies et Médailles se rapportant à la Paix, Auktionskatalog 13. bis 15.10.1913
- Poelitz* = Poelitz, Karl-Heinrich Ludwig: Denkmünzen zu dem Werke: Die Regierung Friedrich Augusts, Königs von Sachsen. Nebst einer kurzen Beschreibung derselben, Leipzig 1830
- Pöppelmann* = Matthäus Daniel Pöppelmann. Hrsg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (Ausstellungskatalog), Dresden 1987
- Schallaburg* = Barock und Klassik. Kunstzentren des 18. Jahrhunderts in der Deutschen Demokratischen Republik. Hrsg. vom Amt der Niederösterreichischen Landesregierung Wien - Schallaburg, 5.5. - 14.10.1984 (Ausstellungskatalog) -, Wien 1984
- Schlickeysen-Pallmann* = Schlickeysen, F. W. A. und Reinhold Pallmann: Erklärung der Abkürzungen auf Münzen der neueren Zeit, des Mittelalters und des Altertums sowie auf Denkmünzen und münzartigen Zeichen, Berlin und Stuttgart 1896 (3., verbesserte und vermehrte Auflage). Fotomechanischer Nachdruck transpress VEB Verlag für Verkehrswesen, Berlin 1981
- Schnell* = Schnell, Hugo: Martin Luther und die Reformation auf Münzen und Medaillen, München 1983
- Stegmann* = Stegmann, Dr. H.: Die Dresdner Medailleurfamilie Höckner. In: Dresdner Anzeiger 5.9.1922 (193. Jg.) Nr. 414
- Tentzel* = Tentzel, Ernst Wilhelm: Sächsisches Medaillen-Cabinet, von Gedächtniß-Münzen und Schau-Pfennigen, welche die durchlauchtigsten Chur- und Fürsten zu Sachsen Ernestinisch- und Albertinischer Haupt-Linien seit zweyhundert Jahren haben prägen und verfertigen lassen, ... Auch mit zwey Haupt-Registern, nebst zwey Supplementis, ausgefertigt durch Christian Juncker, aus Dresden, ... verlegt durch Christian Wermuth (= Saxonia Numismatica, Lineae Albertinae et Ernestinae), 4 Teile, Frankfurt, Leipzig, Gotha, Dresden 1705 bis 1714
- Terlecki* = Terlecki, Wladyslaw: Mennica Warszawska 1765 bis 1965, Wrocław - Warszawa - Kraków 1970
- Thieme-Becker* = Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Hrsg. von Ulrich Thieme und Felix Becker (u. a.), 37 Bände, Leipzig 1907 - 1950
- Wohlfahrt* = Wohlfahrt, Cordula: Dresdner Bauwerke auf Medaillen der Barockzeit - Baugeschichte und Denkmalpflege. In: Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen 1968/69, Dresden 1970